

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1920**

440 (25.9.1920) Abendausgabe

# Badische Presse

## Handels-Zeitung.

Verbreitetste Zeitung Badens.

Beilagen: Sportblatt + Landwirtschaft und Gartenbau + Mode und Handarbeit + Volk und Heimat.

Eigentum und Verlag von Erb, Tiergarten.

Hauptredaktion: Ganns Wälder Schneider

Verantwortlich: R. W. Schneider, Bad. Zeitung, Karlsruhe, Angelegenheiten u. Handel: H. Rehr, u. Badenverlag: R. Wälder, Nachrichten aus dem Land und Sport: H. Schneider, Anzeigen: H. Wälder, alle in Karlsruhe.

Verleger: Hermann Wälder, 10. Friedrichstraße, Nr. 86. Schriftleitung: Nr. 309 und 319.

Verkaufsstellen: Einzel- und Sammelverkauf, nach Karte und Adressen, in Karlsruhe, Postfach Nr. 8359

Preis: 1.50 M. pro Quartal, 4.50 M. pro Halbjahr, 8.50 M. pro Jahr. Einzelnummer 20 Pfennig.

### Der Plan des internationalen Emissionsinstituts.

Paris, 25. Sept. (Eigener Drahtbericht.) Der belgische Ministerpräsident de la Croix hatte eine Unterredung mit dem Minister des Journal, in der er ausführte, daß er nach wie vor die Schaffung eines internationalen Emissionsinstituts vorschlägt. Wie bereits mitgeteilt, sieht er ins Auge, daß die von diesem Institut ausgehenden Bonds durch reale Garantien gedeckt werden sollen. Hierunter versteht er Zölle, Ernten, Rohstoffe und Mineralien, überhaupt alle Produkte, die sich sicher realisieren lassen. In Bezug auf die Mittelwächter meint er, daß sie zum freien Ausfuhrhandel zugelassen werden müßten. Er hofft, daß keine Vorurteile gegen diese Vorschläge bestehen, besonders wenn die Länder, die große Gebodorräte haben, wie Amerika, und gewisse Neutrale zustimmen. So könnten sie sofort bedeutende Dienste leisten. Die Banken könnten durch entsprechende Maßnahmen in diesem Fall der Haftung der Wechselkurse einen Riegel vorschieben.

### Millerands „Präsidentenmonarchie“.

Paris, 25. Sept. (Eigener Drahtbericht.) Die New Yorker Times besprechen, der „Nationalzeitung“ zufolge, die Wahl Millerands zum Präsidenten und erklären, daß Millerand beabsichtige, nach einer Art von Präsidentenmonarchie zu errichten.

### Nähertritt Palaeologues?

Paris, 25. Sept. (Eigener Drahtbericht.) Der Generalsekretär des Ministeriums des Äußern, Palaeologue, hat Millerand um seine Entlassung gebeten. Es ist noch nicht sicher, ob Millerand sein Entlassungsgesuch annehmen wird. Wir glauben verifizieren zu können, daß der Nähertritt Palaeologues sehr bedauert werden muß.

### Die Lage in Italien.

Mailand, 24. Sept. (Eigener Drahtbericht.) Die „Stampa“ berichtet, die Lage in Turin sei nach wie vor sehr gespannt. Die überwiegend radikal und bolschewistisch gesinnten Arbeiter sehen die Verwirklichung der Forderungen fort, ohne daß die Sicherheitsorgane eingreifen. Täglich finden Massenversammlungen proletarischer Gruppen statt, in deren Verlauf die Verwirklichung des Proletariats gefordert wird. Angesichts der schwierigen Lage erbat der Präfekt von Turin die Entsendung von Truppenverstärkungen. — „Corriere della Sera“ berichtet: Der päpstliche Palast Vatikan und die Umgebung der päpstlichen Gebäude sind von einer militärischen Schutztruppe besetzt, um Angriffe der Obdachlosen und des Fehls abzuwehren. Im Rom und den westlichen Vororten sind 42 Paläste und Privathäuser durch die Volksmassen gewaltsam besetzt worden.

### Die Lösung der adriatischen Frage.

Mailand, 24. Sept. Das Blatt „La Sera“ berichtet: Giolitti hat die Lösung der Verhandlungen mit den italienischen Delegierten über die Lösung der adriatischen Frage persönlich zu führen. Giolitti soll nun binnen kurzem eine Verständigung herbeiführen. Falls die Südslaven wiederum Hindernisse in den Weg legen sollten, so wäre Giolitti nicht abgeneigt, das neue Regime für Stime konsolidieren der italienischen Regierung anerkennen zu lassen, für dessen Unabhängigkeit Italien Gewähr leisten würde.

### Die Räumfrage.

Mailand, 25. Sept. (Eigener Drahtbericht.) Die „Zentralzeitung“ meldet aus Belgrad: Der italienische Außenminister Graf Sforza hat in Belgrad telegraphisch angefragt, wann und wo die Verhandlungen zwischen Italien und Jugoslawien in Fortsetzung der in Pölanza unterbrochenen Besprechungen stattfinden können. Die Erledigung dieser Anfrage fand heute in Belgrad ein Ministerrat statt.

### Die Räumfrage.

Mailand, 25. Sept. (Eigener Drahtbericht.) Die „Zentralzeitung“ meldet aus Belgrad: Oesterreich hat bei der hiesigen Regierung einen Fühler ausgedehnt, ob nicht ein Uebereinkommen mit Jugoslawien in der Räumfrage bei Vermehrung der Volksstimmung möglich wäre. Bei der jugoslawischen Regierung herrscht jedoch keine Geneigtheit, auf diesen Vorschlag einzugehen.

### Reorganisation der bolschewistischen Armee.

Berlin, 24. Sept. Wie die von den ukrainischen Truppen gemachten Feststellungen der bolschewistischen Armee ausweisen, wird in der russischen bolschewistischen Armee eine weitgehende Reorganisation vorgenommen. Die politischen Faktoren in der Roten Armee werden des Rechtes verlustig erklärt, in irgend einer Form einen Einfluß auf die Operationspläne auszuüben. In der „Roten Armee“ kommt der bedeutende Mangel an Ausrüstungen infolge der neuen Verluste immer stärker zur Geltung. Die Verpflegung der Truppen ist sehr mangelhaft. Die Intendantur existiert nur in sehr elementarer Form. Für den Winterfeldzug ist Sowjetrußland nicht ausgerüstet. Die Soldaten wollen von einer Fortsetzung des Krieges im kommenden Winter nichts hören.

### Polnische Schwindelmeldungen.

Berlin, 24. Sept. (Eigener Drahtbericht.) Angeachtet aller Demonstrationen verbreitet die französische Presse gern phantastische Meldungen aus Warschau. Die neueste ist diesmal eine solche der „Gazetta Robotnica“, daß die Deutschen neue Wirren in Obergalizia vorbereiten. Darnach schick man sich in Kiewstadt, außerhalb des Abtinnungsgebietes an, durch Bereitstellung und Ausmarsch von neuen Banden einen Angriff ins Werk zu setzen. In Kiewstadt sind die Deutschen Gewehre und in Blumenkopen die dazugehörige Munition.

### Die baltischen Staaten und der Weltpostverein.

Riga, 24. Sept. Die am 18. September in Riga eröffnete Konferenz der baltischen Staaten für Post- und Telegraphenwesen hat beschlossen, sich an die Zentralkonferenz des Weltpostvereins in Bern zu wenden, um die Frage eines Anschlusses der baltischen Staaten an den Weltpostverein zu regeln.

### Die Unruhen in Irland.

Dublin, 25. Sept. (Eigener Drahtbericht.) Die Neue Korrespondenz“ vernimmt aus Dublin, daß die britische Polizei in verschiedenen irischen Städten die Sinnfeind terrorisiere; in Dublin wurden zwei irische Nationalisten von englischen Polizisten auf schreckliche Weise niedergeschossen. Die Behörden von Dublin ordnen strenge Anwesenheit an.

### Neue Garnisonen im Saargebiet.

Saarbrücken, 25. Sept. (Eigener Drahtbericht.) Nach einer Meldung des „Journal des Debats“ hat der französische Ministerpräsident die Errichtung von zwei neuen Garnisonen im Saargebiet zugestimmt. Der französische Minister hat das neueste Erlaß des deutschen Vorgesetzten auf Zurücknahme der Kolonialtruppen aus dem besetzten Gebiet abgelehnt.

### Die Haltung der elsässischen Gewerkschaften.

Mülhausen (Els.), 22. Sept. (Eigener Drahtbericht.) Der Kongreß der Gewerkschaften von Elsass-Lothringen nahm mit 58 000 Stimmen eine Resolution an, die sich auf den Boden der Amsterdamer Internationale stellt. Eine sehr große Minderheit, nämlich 52 000 Stimmen, trat für den bedingungslosen Anschluß an die Moskauer Internationale ein. 4300 Teilnehmer erhielten sich der Abstimmung.

### Das Programm für die Ernährungswirtschaft.

Berlin, 25. Sept. (Amtlich.) Im Zusammenhang mit den Beratungen über die finanzielle Lage nahm der Wirtschaftsausschuß des Reichskabinetts, der unter dem Vorsitz des Reichswirtschaftsministers lagte, die Beratung der Wirtschaftsprogramms auf. An die Spitze wurde die Erörterung der Ernährungslage gestellt. Auf Wunsch des Ausschusses gab der Reichsernährungsminister zunächst einen Überblick über die Lage und die Aussichten für den kommenden Winter, die als Grundlage für die weitere Beratung dienen sollten. Der Ernährungsminister trug in der Hauptsache folgendes vor:

Das Bestehen der Ernährungswirtschaft aller wichtigen Nahrungsmittel, das während des Krieges gute Dienste geleistet hat, ist im Laufe der Jahre und im Zusammenhang mit dem Niedergang der allgemeinen Moral und der Staatsautorität in erheblichem Grade abgenutzt worden. Die infolge dessen im Laufe des Sommers unter Zustimmung vieler Länder eingeleitete Umstellung der Ernährungswirtschaft auf einzelnen Gebieten fand die Zustimmung weitaus mehr Kreise, insbesondere auch großer Verbraucherorganisationen. Auf den Gebieten jedoch, auf denen die öffentliche Bewirtschaftung noch unbedingt notwendig und durchführbar ist, wird und muß man tatsächliche Mangelerscheinungen mit umso größerer Schärfe zur Anwendung bringen. Dies gilt besonders für Getreide, Milch und Zucker. Wenn auf anderen Gebieten, insbesondere bei Kartoffel und Fleisch infolge der zunehmenden und heute unüberwindlichen Schwierigkeiten, die sich der Durchführung der Zwangswirtschaft entgegenstellen, der freie Verkehr wieder hergestellt wird, so muß die Regierung Preis- und Marktverhältnisse mit größter Aufmerksamkeit beobachten und tatkräftig eingreifen, sobald Störungen und Mißstände in der Versorgung mit Lebensmitteln sich ergeben. Hierbei müssen Handel, Erzeuger und Verbraucher die Regierung unterstützen. Landwirtschaft und Handel müssen sich bewußt sein, daß es ihre Pflicht ist, für eine ausreichende Ernährung der Bevölkerung zu angemessenen Preisen zu sorgen.

Ein Urteil über die Wirkung der Wiederherstellung der freien Wirtschaft kann erst abgegeben werden, wenn die Erfahrungen eines längeren Zeitraumes zu Gebote stehen. Ein wesentliches Mittel in der Bekämpfung der bevorstehenden Schwierigkeiten sieht die Regierung in der Schaffung ausreichender Reserven von Lebensmitteln. Diese sollen dazu dienen, etwaige Störungen in der Versorgung zu beseitigen und erforderlichenfalls preislegend zu wirken. Ein besonderer Nachdruck soll der Regierung fortlaufend über die Versorgungsfrage der einzelnen Bezugsgebiete unterrichtet. Am 1. Oktober 1920, dem Tage des Inkrafttretens der Fleischwarengesetzgebung wird die Reichsfleischstelle über mehr als 70 000 Tonnen Auslandsfleisch, Auslandsspeck und sonstigen Fleischwaren verfügen. Die Auslandsfleischreserve wird künftig auf 30 000 Tonnen erhalten werden, die für drei Monate die bisherige wöchentliche Ausgabe von 125 Gramm Fleisch pro Kopf der Bevölkerung in großen Bezugsgebieten für den Notfall sicher stellen. Daneben schreibt eine am 19. September 1920 erlassene Verordnung die Genehmigungspflicht für das Viehhandelsgewerbe, den Schlachtwirtschaften beim gewerblichen Viehhandel, in gewissem Umfang die Genehmigungspflicht für das Fleischergewerbe und den Ausbau der Kleinhandelspreise in der Schlachtereierzeugung von 20 000 Tonnen gehalten. Auch hier werden neben dem, was der Bevölkerung infolge Zulassung einer konzentrierteren Einfuhr durch den freien Handel zur Verfügung stellen wird, die bisherigen Nationen auf dem üblichen Wege weiter ausgegeben werden. Die Regierung wird ihre weiteren Maßnahmen auf diesem Gebiete von der Entwicklung des nunmehr zugelassen freien Handels abhängig machen. An Kartoffeln steht aus den zwischen Erzeugern und Kommunalverwaltungen abgeschlossenen Lieferungsverträgen eine Reserve von 32 Millionen Zentnern zur Verfügung. Hierzu tritt die von der Reichsfleischstelle sicher gestellte Reichsreserve von 20 Millionen Zentnern. Diese mehr als 50 Millionen Zentner Weizen nur unzureichend hinter der Menge zurück, die im Vorjahre von der öffentlichen Wirtschaft für die Bevölkerung zur Verfügung gestellt werden konnte. Margarine und Rumpffleisch wird der Bevölkerung im Wege des freien Handels in reichlicherer Menge als bisher zugeführt werden. Die inländische Brotversorgung wird bei dem im Gegensatz zu den Erwartungen ungünstigen Ausfall der Roggenerte auch dem folgenden Wirtschaftsjahr große Schwierigkeiten bereiten. Zu ihrer Sicherung, besonders im Hinblick auf die auf den dringenden Wunsch der Bevölkerung und der Länder beschlossenen Herabsetzung des Ausmaßes des bedarf es nicht nur der rechtzeitigen Ablieferung der inländischen Ernte, die im Notfall mit den stärksten Zwangsmitteln durchgeführt werden muß, sondern auch einer sehr erheblichen Einfuhr von Auslandsbrotgetreide.

Es wurde zunächst beschlossen, die Kartoffelversorgung der Bevölkerung in den Bergbaubezirken durch besondere Dispositionen der Reichsfleischstelle über die Reichsreserve sicher zu stellen. Bei den weiteren Arbeiten des Ausschusses soll insbesondere versucht werden, die Wucherbekämpfung schärfer und wirkungsvoller zu gestalten. Soweit die deutsche Ernährungswirtschaft auf Zufuhren aus dem Auslande angewiesen ist, kann sie nach Ansicht des Wirtschaftsausschusses nur unter nachhaltiger Mitwirkung der alliierten und assoziierten Mächte durchgeführt werden. Im Inlande hängt ein großer Teil der zukünftigen Gestaltung von dem verständnisvollen Zusammenarbeiten sämtlicher an der Versorgung der Bevölkerung beteiligter Kreise der Landwirtschaft, des Handels und der Verbraucher ab. Das Ziel dieses Zusammenwirkens muß die Schaffung eines Verbrauchersehens sein. Unmittelbare Verbindung zwischen Erzeuger und Verbraucher muß gefördert werden. Die Arbeiten des Ausschusses werden fortgesetzt. Im einzelnen beschloß der Ausschuß noch, zur Verbesserung der Ernährungslage vom 15. Dezember 1920 ab die Einfuhr von Sahferingen innerhalb eines noch festzulegenden Rahmens dem freien Handel zu überlassen.

### Die alliierte Ueberwachungskommission in Süddeutschland.

Mannheim, 25. Sept. (Eigener Drahtbericht.) General Nolte, der Chef der alliierten Ueberwachungskommission in Deutschland, besuchte vor einigen Tagen Baden-Baden und begab sich von hier aus nach Stuttgart zu Besprechungen. Die alliierte Ueberwachungskommission wird schon in den nächsten Tagen die neutralen Zonen bereisen, um sich von der Räumung derselben durch die deutschen Reichswehrtruppen zu überzeugen.

### Umschau und Auschau.

Karlsruhe, 25. September.

Der Mißerfolg, den die radikalen Sozialisten und die Antirepublikaner der französischen Kammer mit ihrem Feldzug gegen die Präsidentschaft Millerand gehabt haben, ist ein Zeichen für die ziemlich kühnen Front des Nationalismus im französischen Parlament. Mit sieben Achteln der abgegebenen Stimmen wurde Millerand am Neujahrstage des französischen Revolutionskalenders zum höchsten Würdenträger erwählt. Des Parlament, dem sonst der Verdacht auf verfassungswidrige Neigungen genügt, um einen Präsidentschaftskandidaten durchfallen zu lassen, das Parlament, das noch gegen den „starken Mann“ Clemenceau Bedenken hatte, ist heute schon so weit gewandelt, daß es dem Mann seine Stimme gab, der bereits im Voraus ziemlich offen erklärt hatte, daß er die Verfassung für stark revisionsbedürftig halte und daß er als Präsident beabsichtige, entgegen der bisherigen Übung ausschlaggebenden Einfluß auf die Führung der Politik auszuüben. Die gegenwärtige Stimmung des französischen Volkes, deren Eponent die Kammer ja nur ist, zeigt angesichts der Wirtschaftslage des Landes nach unerbittlicher und buchstäblicher Ausföhrung des Versailles-Vertrages, und weil man glaubt daß Millerand der beste Garant dieses allgemeinen Volksverlangens sein werde, läßt man heute ihm gegenüber die Bedenken fallen, die noch im Januar gegenüber Clemenceau den Ausschlag gegeben haben. „Que la France fasse de la victoire ce qu'elle voudra“ Frankreich mag aus dem Siege machen, was es wolle! Diese Mahnung, die Clemenceau im Mai dieses Jahres gab, soll nach dem Willen der französischen Kammermehrheit das Leitmotiv der Präsidentschaft Millerand sein. Es wird natürlich auch im französischen Parlament ersichtliche Männer geben, die entweder die innere und äußere Entwicklung auf einen weiteren Zeitraum zu übersehen vermögen oder persönliche Wünsche bei der Präsidentschaftswahl mitzählen sehen und die sich darum die Auswirkungen der Präsidentschaft Millerand etwas anders vorstellen als er selbst. Für einzelne Politiker mag die Absicht vorgelegen haben, durch die Entfernung Millerands vom Ministerpräsidentenposten eine bessere Verständigung mit England anzubahnen, die bei persönlicher Verhandlungen mit dem gegen Millerand vorstehenden Lloyd George schwerer wieder herzustellen erschien. Andere Leute mögen gehofft haben, daß ihnen selbst durch die Erhebung Millerands der Weg zur Ministerpräsidentenstelle geöffnet würde und daß ihnen dann die Berufung auf Verfassung und Tradition in Verbindung mit starkem Eigenwillen es ermöglichen werde, Millerands Diktatorgefühlen einen Damm entgegenzusetzen. Für einen Teil mindestens von denjenigen, die Millerand ihre Stimme gegeben haben, lag zweifellos die Absicht vor, Millerand durch Abschließen in die Repräsentationsstellung politisch kaputtstellen. Millerands Ehregeiz genügt aber die Ehre der Nation, die militärische Ehrenwache und die Präsidentschaft im Theater nicht. Die aktive Natur dieses geschickten und rührigen Politikers will sich politisch auswirken. Millerands Popularität beruht darauf, daß er als der Mann betrachtet wird, der alle Widerstände gegen die Ausführung des Versailles-Vertrages brechen und daß er auch England die Spitze bieten kann. Eine eigentliche politische Einstellung aber geht Millerand wie seinem englischen Kollegen Lloyd George durchaus ab. Er ist Opportunistisch-politiker und Demagoge. Mit der geschickten Verbeugung angelegter Sozialisten hat sich der junge Adonai eine Plattform für den Sprung ins politische Leben geschaffen, in dem er lange selbst als Sozialist tätig war. Er hat keine Skrupel gehabt, kurze Zeit, nachdem er eine radikal-marxistische und international eingestellte Rede gehalten hatte, der sozialistischen Partei den Rücken zu kehren, weil ihm an der Seite des „Aufführers der Kommune“, Callixtes, ein seinem Ehrgeiz befriedigender Platz im Ministerium Waldeck-Rousseau geboten wurde. Millerand weiß heute, daß die höchsten politischen Ziele in Frankreich nicht von dem eingeschworenen Parteimann, sondern nur von dem Politiker zu erreichen sind, der sich zum ausführenden Organ des parlamentarischen Mehrheitswillens macht, gegen dessen Stachel zu lösen ihm niemals einfallen wird. Dieser Mehrheitswille ist aber heute nationalistisch und gierig nach Eroberung und Beute. Die Politik dieses beutegierigen Imperialismus wird also Millerand weiterführen. Daß er sich nicht von persönlichen Konkurrenten seine Absichten durchkreuzen lassen will, beweist er durch die Wahl seines Ministerpräsidenten. Durch die Erfahrungen, die Poincaré mit Clemenceau gemacht hat, ist er gewichtig worden. Poincaré war unter ähnlichen Umständen zum Präsidenten gewählt worden wie heute Millerand, und es ist ihm auch gelungen, seine persönliche Politik zu treiben, bis die Not des Landes ihn zwang, seinen alten Feind Clemenceau auf den Ministerpräsidentenposten zu berufen. Daan bewies der Tiger seinem Gegner im Elfenbein, daß ein energischer, zielbewusster Ministerpräsident es unter allen Umständen fertig bringen kann, den Staatspräsidenten aus der Politik auszuschalten und auf seine repräsentative Rolle zu beschränken. Mit Briand oder Poincaré als Ministerpräsidenten hätte Millerand das erleben können. Briand mag bestimmt gemeint haben, daß er diesmal an der Reihe sei. Er ist es vor allem gewesen, der im Januar Clemenceaus Niederlage herbeigeführt hat, indem er dem damals noch ängstlicheren Parlament die Gefahren eines politischen Diktators im Elfenbein vor Augen malte. Für Briand bedeutete das natürlich nur den Vorwand. In Wahrheit kämpfte er gegen den Tiger, weil dieser für ihn bedeutete hätte, was Poincaré so lange Zeit für Clemenceau bedeutet hatte: die Ausschaltung aus der Reihe der Ministertalben. Diesmal hat man von einer Campaigne Briands gegen Millerand, obgleich dieselben Gründe in stärkerer Maße als im Januar vorgelegen hätten, nichts gehört. Bei Millerand fehlte er keine persönliche Feindschaft voraus, er hoffte bestimmt, als Chef des Kabinetts berufen zu werden oder doch zum mindesten das Ressort des Äußern zu bekommen. Das übrige hätte er dann schon gedeckelt. Millerand aber hat Legues erwählt. „Man sieht, der Mann ist klug und weise und ihn betrügt man nicht.“ Legues ist schon unzählige Male Minister gewesen, er hat beinahe alle Ressorts, mit Ausnahme des Äußeren, innegehabt. Wenn trotzdem sein Name außerhalb der französischen Grenzen nicht besonders geläufig ist, so darf man das wohl als einen Beweis dafür nehmen, daß es mit der politischen Bedeutung des neuen französischen Ministerpräsidenten nicht allzu weit her ist. Das ist es natürlich, was Millerand veranlaßte, ihn mit der Kabinettsbildung zu betrauen.



# INDUSTRIE-ANZEIGER



## 3. Frankfurter Internationale Messe

3.-9. Oktober 1920

<b>Festhalle</b> Textilherzeugn. u. Sportartikel	<b>Osthalle D</b> Bauherstellg., Schreie u. Stühle, Möbel, Besen, Pinsel, Medizin, Chirurgie u. Gummiwaren
<b>Osthalle B u. Südhalle</b> Maschinenbau u. Elektrotech.	<b>Osthalle C</b> Schuhe, Leder, Chem. Erzeug.
<b>Westhalle A</b> Tabakerzeugnisse und Nebenindustrien	<b>Westhalle B</b> Landw. Masch. u. Geräte, Fahrzeug aller Art
<b>Westhalle C</b> Sanitäre Anlagen, Bauwesen	<b>Goethe-Meßhaus</b> Kunstgewerbe, China- und Japanwaren
<b>Bismarck-Meßhaus</b> Möbel u. Zubehör, Korbmöbel, Musikinstrum.	<b>Westend-Meßhaus</b> Galanterie- u. Spielwaren, Lehrmittel
<b>Meßhaus Hippodrom</b> Bürobedarfsart., Papierw., Verpackungsmat.	<b>Viktoria-Meßhaus</b> „Das deutsche Buch“
<b>Römer (Rathaus)</b> Antiquitäten- und Kunstschau mit Auktion.	<b>„Haus Offenbach“</b> Lederwaren, Schmuckwar., Uhren, Toiletteartikel und Parfümerie.

Gewerbe-Meßhaus: Elektr.-, Metall- u. Stahlw., elektrot., Schwachstromartik., Holz- und Klempnerart., Glas-, Porzellan- und Steinwaren.

Warenbörse täglich von 11-1 Uhr im Börsensaal der Festhalle.

Auskunft durch das Messamt Frankfurt a. M. Geschäftsstelle f. Groß-Berlin W. 3 Charlottenstr. 56.

### LONDON

Kölner-Reederei, Aktien-Ges.

Direkte wöchentliche Dampferfahrten. Ladestelle im MITTELPUNKT Londons unmittelbar oberhalb London-Bridge.

General-Vertreter für Süddeutschland:  
**Halm, Schrepfer & Co., Frankfurt a. M.**  
Telegr.-Adr.: LONDONDIENT.  
Telefon: Hansa 3464, Römer 3029.

### Spaß! Steinkohlenmangel!

Schrägrost- u. Unterwindfeuerungen für Dampfkessel u. Lokomobilen für

### Rohbraunkohlen

Klarkohle, Koksgrus, Steinkohlenschlamm, Torf etc. können sofort liefern 5115a  
**Spezialwerk Thost, G. m. b. H., Zwickau i. Sa.**  
Vertreter: Ingenieur Josef Eule, Karlsruhe/Bad., Gabelbergerstr. 5.

### Max Strauss

Karlsruhe i. B. — Tel. 259  
Rollbahnen, Kippwagen etc.  
Ersatzteile zu Rollbahnen  
Baumaschinen.

### Otto Markiewicz

#### Bankgeschäft

Berlin NW 7 ♦ Amsterdam ♦ Hamburg  
Unter den Linden 77. Gänsemarkt 60.

#### Anleihen und Renten.

Erstklassige mündelsichere Anlagen.

#### Devisen ♦ Akkreditive ♦ Kreditbriefe.

Umwechslung fremder Geldsorten zu kulantesten Bedingungen.

Ausführung aller Bank- und Börsentransaktionen.

Bereitwillige Auskunft-Erteilung über Industrie-Papiere.

Telegramme: Siegmarius Berlin — Markito Hamburg, Zentrum 9153, 9154, 5088, 925, 8026.

Telefon Nr. 4951



Karlstrasse Nr. 28

#### Ausführung elektrischer Licht-Kraft- u. Schwachstrom-Anlagen

Prompte Bedienung. jeder Art und Größe. Coulaute Preise.

### Bindfaden

in allen Stärken u. Qualitäten.  
Georg Jooss, Stuttgart.

### FRAMAG

Frankfurter Maschinenfabrik, S. M. Gaggenau i. B.

(Abt. der Eisenwerke Gaggenau A.-G.)  
**Maschinen für Holzbearbeitung** aller Art.  
Separate u. kombinierte Maschinen. Spezialmaschinen für alle Branchen.  
Prospekte u. Kosten-Anschläge gratis. 7241a  
Beste Referenzen.

### Erfinder

Tabakschneidemaschinen  
für: Hausgebrauch und größere. Verlangen Sie Preisliste. 932151  
Stahnmesser, Mündchen, Zerkleinerer etc.

### Stochholz

1-2 Wagen frei Karlsruher im lauten geloch. reparaturbedürftig. Preisangebot an Autos geschäftsweltweit Georg-Friedrichstr. 3. 931945

### Dreharbeiten

entgegen. 14389  
Maschinenfabrik Louis Nagel, Inh.: G. Lang, Karlsruhe-Mühlburg, Lamostraße 24.



### Danz'sche Satteldampf-Lokomobile

Spez. T.A. 1635, 19/22 PS. aussehendem 180er-Rennrad mit neuen Ständerrollen, fahrbar, durchrennend, betriebsfähig, leicht überbar, auch für Erdmaschinenantrieb geeignet, wegen Aufstellung einer größeren Maschine zu verkaufen. Preisangebote unter Nr. 5392a befördert die „Bad. Presse“.

### Georg Hanstein & Cie.

Augartenstr. 6 — Fernspr. 356  
Elekt. Anlagen jeder Art. 4560

### Achtung! Vorzugsangebot!

**Brillante Ware!**  
Wegen Umlegung der Fabrikation. Nur Mk. 120.— franco Nachnahme diese 4 Rein-Aluminium-Kochtöpfe mit Deckel  
Inhalt: 4 Liter 3 Liter 1 1/2 Liter  
1 Topf 5 Liter Inhalt Mk. 30.— extra 1 Schöpflöffel oder Schaumlöffel à Mk. 7.50  
Fabrik R. Seithe, in Elsetal bei Plattenberg. 5392a

### Metallguß

aller Art. roh und fertig, gedreht, gefräst und geschliffen nach Zeichnung u. Modellen liefert in fau-berer, sorgfältigster Ausführung prompt u. billig  
**Badener Metallwarenfabrik**  
Schweizer & Heubach, G. m. b. H., Baden-Baden, Hermannstraße 2, Telefon 200. Telegramm-Adresse: Wametal.

### Spartochherde

in emaillierter und lackierter Ausführung, kombinierte Kohlen- und Gas-herde, Gas-herde und Grillapparate, Hotel-herde und Spülmaschinen-Einrichtungen. Lager in Antwerpen, Wasserloos und Neuaarschoten nach Maßangaben.

### Höherherdefabrik Karl Chreifer

Inh. E. Roepke 13283  
Karlsruhe i. B., Derrstr. 44, Tel. 4931.

### Sägewerk

möglichst Nähe Karlsruhe gesucht.  
Zuschriften unter Nr. 5774a an die „Bad. Presse“.

### Sprach-Kurse

Freitag, den 1. Oktober beginnen  
**Abend-Kurse**  
Englisch  
Französisch  
Spanisch  
Portugiesisch  
für Anfänger u. Fortgeschrittene.  
Der Unterricht wird von erprobten Sprachlehrern erteilt. 13665  
Ausführliche Auskunft auch über die beginnenden

### Halbjahres-Kurse

für die sämtlichen kaufmännischen Fächer bereitwillig durch die **Privat-Handelschule „Merkur“** Karlsruhe, Karlstr. 13

### Spanisch

gegen Engl. od. Franz. zu lauschen gelehrt. Angebote unter Nr. 945176 an die „Badische Presse“.

### Möbel

Speisezimmer  
Dorrenzimmer  
Schlafzimmer  
Küchen  
einzelne Möbelstücke  
in bekannt großer Auswahl zu billigen Preisen im **Möbelhaus**  
**Maier Weinheimer**  
Karlsruhe, 32 Kronenstr. 32.

Gewandter Herr, 30 Jahre alt, wünscht sich an einem rentablen Unternehmen mit 50-100.000.— **tätig zu beteiligen.**  
Ewiger war aktiver Militär, ist verlässlicher Charakter und kommen nur solide und erweiterungsfähige Unternehmen in Betracht. Angeb. unter Nr. A. 3250 an Rudolf Wölk, Nürnberg. 9323

### Briefmarken-Sammler

Kapitalist kauft auf feiner Durchreise Briefmarken-Sammlung, Briefmarken-Notitäten in jeder Größe und Betrag, besetzt Interessent an den höchsten Preisen. Agenten erhalten hohe Provision. Gelt. briefliche Anträge nebst Preis unter **„Sammler“** Carl-Dietelmannheim. 93243

### Pelze

Pelzmäntel u. Jacketts werden zum Umändern, Neuarbeiten, Felle zum Gerben u. Färben übernommen bei tagelanger, billiger Ausführung und prompter Lieferung, sowie Filzhüte zum Umformen. 3424

### Georg Kumpf

Douglasstr. 8  
perriere.  
Ecke Akademiestr. (Klein Laden.)  
Wer entwerft Tafelwierungen? Angebote u. Nr. 945182 an die „Badische Presse“.

### Gänselebern

werden fortwährend zu den allerhöchsten Tagespreisen angekauft. 14625  
K. Meiser, Frenschstraße 20, II. Etod.

### Gänselebern

werden fortwährend zu den allerhöchsten Tagespreisen angekauft. 14624  
G. Mees, ab. St. Urmet, ab. Prinzstr. 21, II. Et.

### Große Fässer

rund u. oval, von 80-800 Lit. einetroffen.  
**Anton Einhellig**  
Bahnhofhandlung, 14646  
Fachsenstraße 17. — Telefon 4924.

### Stopft Gänse!!

Die Gänseleberfabrik Eduard Armer, gegründet in Straßburg 1803, eröffnet Ende September in Dienstadt, Wilhelmstr. 8  
**Zweig-Fabrik**  
eine und faulst Rindfleisch an höchsten Tagespreisen  
**Gänse-Leber.**  
Zuführer für jeden Bezirk gesucht.  
Anfragen an das prov. Büro Wein-gartenstraße 8 (Dienstadt). 93241

### Rirschwasser, Zwetschgenwasser, Trester,

50% 52 Mt. per Liter.  
**S. Schäfer, Weingroßhandlung,**  
Wülffelsstr. 24, im Dorf. 5812a

### Süßer Apfel-Most.

Most-Obst ist bereits um das 3-fache gestiegen und da schwer erhältlich, ist eine weitere Steigerung zu erwarten, zumal bei der Verschlechterung der deutschen Valuta Schweizer Obst sich immer höher stellt und empfehle ich daher meiner werten Kundschaft, wer Bedarf und Fässer hat, sich rechtzeitig einzudecken.  
Auf Wunsch stelle ich Leihfässer zur Verfügung gegen Leihgebühr von Mk. 0.30 per Liter.  
Eigentumsfässer werden von meinem Personal abgeholt, fachgemäß gereinigt, in Stand gesetzt und franco zugeführt. 14666  
**B. Finkelstein, Rintheimerstr. 10**  
Apfelwein-Großkellerei — Telefon 510 u. 2575.

### Maß-Norjett's Düstenthaler,

bei Stoffgabe fertigt an sowie alle Reparaturen.  
**J. Cloer, Roffstr. 2, 2. Etod.** 93203

### Kartoffel-Säcke

erhalten Sie zum billigen Preise von **Mark 8.20** per Ctr. 945208  
Donastr. 24, im Dorf.  
**Druckarbeiten** jeder Art werden rasch angefertigt in der „Badischen Presse“.

### Faß-Angebot!

Von frisch eingetroffenen, ardueren Sendungen, haben wir gute, leere, reparaturfreie Fässer, meist nur einmal gebraucht, in Größen von 100 bis 700 Liter, sowie leere Bierfässer bis zu 40 Liter, zum Einlagern geeignet, zu den jetzt erlöblichen Preisen abzugeben. Wiederverkauf können wir weitgehend entgegen. 5805a  
**Gebrüder Flegenheimer,**  
Telefon 38, Schm. Hall, neben Gasthof zur Eisenbahn.



# Badische Woche

Sonderbeilage der  
Badischen Presse

Karlsruhe, vom  
18.-26. Septbr. 1920

W. J. Stork / Aufgaben badischer Kunstpflege.

Die Museen und das Ausstellungswesen.

Nicht zufällig sind die Räume der badischen Kunsthalle zur Zeit mit Ausstellungen der verschiedensten Art angefüllt; sondern in bewusster Ausübung einer lebendigen Aufgabe sind neben die ersten neugeordneten Räume des Museums mit ihrem dauernden Bestand diese vorübergehend verwahrten Kunstgegenstände gestellt worden. Das Museum unserer Tage hat weitergehende Aufgaben zu erfüllen und durchzuführen, als für die sachgemäße Aufbewahrung der ihm anvertrauten Schätze zu sorgen; es muß in dem Augenblick, in dem seine Sammeltätigkeit notwendigerweise in die Kunst der Gegenwart hineingreift, selbst Anteil nehmen an dem ganzen Umfang lebendiger Kunstbetätigung. Die Veranstaltung von Ausstellungen alter und neuer Kunst auf breiter Basis wird demgemäß zu einem Gebot der Stunde. Darum mag es nicht ohne Interesse sein, einige prinzipielle Feststellungen über Art und Umfang eines erweiterten Ausstellungswesens zu machen.

Überblickt man genauer seine Möglichkeiten, so wird man zur Bezeichnung verschiedener Kategorien kommen.

Am naheliegendsten sind Darbietungen von Werken aus dem eigenen Museumsbesitz. Hier handelt es sich um Aufgaben, die große Museen aus den reichen Quellen dieses Bestandes dauernd nähren können. Eine solche Art der Auswertung des Museumsbesitzes kommt dem schon früher geäußerten und neuerdings beifällig diskutierten Vorschlag entgegen, die Bestände der Galerien in Schausammlungen und Studiensammlungen zu trennen. Man gewinnt damit die Möglichkeit, aus dem Bestand der Studiensammlungen unter ganz bestimmten Gesichtspunkten eine Auswahl zu treffen und in Form einer Sonderdarbietung dem Publikum sichtbar zu machen; dabei kann man das Material ergänzen durch Stücke aus dem Privatbesitz, dem Kunsthandel oder einem benachbarten Museum; man kann Bilder mit Plastik, Plastik mit Kunstgewerbe zusammenstellen und in dieser Weise jeweils eine veränderte und eindringliche Gesamtschau vorführen. Ein solcher Modus ist in den Kupferstichkabinetten natürlich noch viel notwendiger, wie aus deren ganzen Anlage und Zusammenziehung klar wird. Ihnen wird vielleicht gerade in der nächsten Gegenwart eine erhöhte Bedeutung zufallen, wenn die Sammlungen von Gemälden und Bildwerken bei der internationalen Nachfrage und den entsprechend hohen Preisen in ihren Erwerbungen stark gehemmt sein werden, und eine wirksame Erweiterung der Bestände vielmehr im Rahmen der graphischen Kabinette sich vollziehen kann, gemäß den ungleich geringeren Mitteln, die dazu erforderlich sind.

Der reiche und vielgestaltige Inhalt einer graphischen Sammlung sollte eigentlich immer in Bewegung sein, damit nicht der Eindruck entsteht, als versänken die Schätze im Staub der Kästen. Die freie, ungehinderte Möglichkeit einer Benutzung im Studienaal kann nicht die lebendig unmittelbare Anschauung einer sozusagen wohllich aufgehängten und geordneten Folge graphischer Blätter ersetzen. Die aus Zweckmäßigkeitsgründen getroffene Einrichtung einer Verbindung von Ausstellungstischen und -schranken hat für den Besucher stets etwas Unbehagliches. Die Blätter verlangen individuelle Pflege und damit isolierte Aufhängung. Gerade in solchen Eigenheiten sollte man dem Publikum entgegenkommen und ihm den Zugang zum Genuß so leicht wie möglich machen. Oft sind Neugierigkeiten geringfügiger Art, die der Beamte oder Inhaber nicht spürt, Ursache des bitter empfundenen mangelnden Interesses der Bevölkerung. Man darf sich nicht wundern, wenn ein leicht zugänglicher und behaglich eingerichteter Kunstladen in Berlin auch bei einer belanglosen Darbietung von Besuchern gefüllt ist, während eine Ausstellung von Werken erlesener Qualität in einem offiziellen Kunstinstitut nur von einigen wenigen Kennern und zufällig herbeigekommenen Fremden besucht ist, die der Weg durch breite Museumsräume, über große Freitreppen in die abgelegenen Räume des Kupferstichkabinetts geführt hat, wo sie von einer merkwürdig frostigen Atmosphäre umgeben sind, — von uniformierten Dienern beobachtet, die interesselos mit verschränkten Armen auf und ab gehen und die Besucher angähnen oder argwöhnlich mustern. Das sind scheinbar platte Argumente, die aber doch den Kern treffen. Die Einrichtung und Lage dieser Räume ist für den Besuch von allergrößter Wichtigkeit, sie sollen auch bei der Neuordnung der Kunsthalle neu gruppiert werden, jedoch sie — mit dem Gesamtbau zwar verbunden — doch isoliert zugänglich bleiben und dadurch einen selbständigen Besuch womöglich auch zu den späten Nachmittags- und Abendstunden gewährleisten.

Die Kupferstichkabinette sind für die Veranstaltung solcher Eigenausstellungen naturgemäß besonders wichtig von dem Augenblick an, da ihre Kästen gefüllt sind und ihre Ruhbarmachung gebieterisch eine Mobilisierung verlangt. Die Inhalte bieten hier auch thematisch eine solche Fülle von Variationen, daß stets Gelegenheit zur Wahrung des Interesses, Förderung des Genusses und Anregung zum Sammeln geboten ist. Man kann die Kunst führender graphischer Persönlichkeiten berücksichtigen, ein andermal die verschiedenen Gattungen der graphischen Techniken, oder aber irgend ein stofflich festes Thema an Originalkunstwerken erläutern. Je nach dem Umfange des Bestandes der Sammlung wird die Heranziehung musterergültiger Reproduktionen gerade in solchen Fällen geboten sein. Die Einrichtung eines kunstwissenschaftlichen Apparates, der eine Bibliothek enthält und vor allem ausreichendes Abbildungsmaterial in Form von Mappen und Reproduktionen, ist eine selbstverständliche Forderung jedes, intensiver Kunstpflege gewidmeten Museums.

In Karlsruhe halte ich die Zusammenführung weit zerstreuter kunstwissenschaftlicher Literatur im Interesse der Sache für dringend geboten. Ein Zentralinstitut für kunstgeschichtliche und ästhetische Literatur würde gerade in der Kunststadt Karlsruhe ungeahnte Möglichkeiten der Auswertung bieten und nicht zuletzt aus Gründen der Ökonomie gefordert werden müssen, damit die Kräfte nicht zersplittert oder gar Werke von materiellem Werte mehrfach angeschafft werden.

Neben den Büchern werden die Abbildungen den Hauptbestandteil des Kupferstichkabinetts bzw. kunstwissenschaftlichen Instituts bilden. So sehr auch einer Förderung und Verbreitung von Originalgraphik das Wort zu reden ist, so sehr sie gerade im Bereich der Aufgaben einer graphischen Sammlung liegen, so wenig kann man auf die Darbietung von Reproduktionen verzichten. Denn noch immer ist ihre Anziehungs- und Werbetraft enorm. Eine tatkräftige, auf die erzieherische Schulung weitester Kreise ausgehende Kunstpflege sollte einmal eine Beeinflussung der zahlreichen deutschen Familienzeitschriften anstreben, die mit ihrem wilden Chaos der Bildauswahl noch immer das Bürgertum um die Früchte einer einheitlichen, auf Qualität gerichteten Kunstpropaganda bringen.

Die Bedeutung der Reproduktion schien einen Augenblick wieder unterschätzt zu werden. Sieht man jedoch selbst von der technischen Vollendung ab, die doch heute schon oft in einem erstaunlichen Maße erreicht wird, so ist ganz allgemein zu sagen, daß Reproduktionen unentbehrlich sind, um den Geist und die innere Vorstellung eines Kunstwerkes weitesten Kreisen zu vermitteln. Ja, es haben selbst schlechte Reproduktionen die Idee von Kunstformen in Hunderttausende von Häusern getragen. Um wieviel tiefer und nachhaltiger wird ihre Wirkung sein, wenn die Technik sie von Tag zu Tag dem Originalen näherbringt. Mit ihrer Vervollkommenung ergibt sich die breiteste Basis kunstzieherischer Ausstrahlung, die auch das kleinste Provinzmuseum erreichen und gerade zu Ausstellungszwecken ausnützen kann. Damit ist die erste Kategorie der Bestausstellungen in ihren Wirkungsmöglichkeiten andeutend umschrieben.

Die zweite Gruppe der Ausstellungstypen gibt die Beschränkung auf den eigenen Besitz auf und versucht jedweden erreichbaren Kunstbesitz heranzuziehen und nutzbar zu machen. Gemeinhin wird sie die kunsthistorische Gattung der Ausstellungen repräsentieren, da sie wesentlich der Erkenntnis und Förderung der Wissenschaft dienen will, die Erhebung und Bereicherung der Massen gleichwohl im Auge haben muß. Man wird nie und an keiner Stelle auf diese Veranstaltungen verzichten können; es ist ja bekannt, welche fruchtbarsten Ergebnisse sie gezeitigt haben, wenn sie an einzelnen Orten unter größerer oder geringerer Anteilnahme der Museen stattfanden. Man denke etwa an die Ausstellungen der kunstgeschichtlichen Gesellschaft und der Akademie der bildenden Künste in Berlin, an die rheinisch-westfälische Ausstellung in Düsseldorf, an die Darbietungen ostasiatischer und mohammedanischer Kunst in Berlin und München, um nur einige naheliegende Beispiele in Erinnerung zu rufen. Für Baden besteht die spezielle Aufgabe von höchster Verantwortung: die Veranstaltung einer umfassenden Ausstellung obererheinischer Kunst, zu der ich mit den Vorbereitungen bereits begonnen habe, obwohl ihre Verwirklichung angesichts der besonders erschwerten Voraussetzungen weder im nächsten noch auch im übernächsten Jahre möglich sein wird. Immerhin soll in einer Ausstellung von Werken des Meisters von Weßkirch, die für Donaueschingen vorbereitet wird, wenigstens einmal das Schaffen einer einzelnen, entwicklungsgeschichtlich besonders entscheidenden Persönlichkeit sichtbar gemacht werden. Darüber hinaus soll aber durch die Kunsthalle, wenn irgend möglich, bereits im kommenden Jahre, die dringend notwendige Jahrhundertausstellung badischer Kunst verwirklicht werden, in der nicht nur die Malerei, sondern auch die Bildhauerei und das Kunstgewerbe, vor allem aber die Architektur berücksichtigt werden möchte. Die Berliner Jahrhundertausstellung hat die Erkenntnis der Entwicklungslinien der deutschen Malerei des 19. Jahrhunderts auf ganz neue Fundamente gestellt; die badische Jahrhundertausstellung muß — wenn ihre Verwirklichung unter Mithilfe der weitesten Kreise der Bevölkerung im nächsten Jahre möglich wird — darüber hinausgehen. Sie wird sich nicht beschränken dürfen auf eine Darstellung der repräsentativen Geltungswerte, sondern vor allem diejenigen Kräfte berücksichtigen müssen, die die offiziellen Bahnen verlassen und in denen sich gerade das Neue und Tragende oft in der Stille und Abgeschiedenheit entwickelte. Die Museen in Heidelberg und Freiburg haben im Verlaufe der letzten Jahre manches Mal den Spaten in dieser Richtung angelegt.

Neben diesen programmatischen Hauptausstellungen bleibt Raum für manche Einzelausstellung von besonderer Eigenart. Bereits mit der Übernahme meines Amtes habe ich das Material für eine badische Bildnisausstellung zu sammeln begonnen; wie anregend war schon der Ausschnitt der seinerzeit die Zeit des Großherzogs Karl Friedrich lebendig werden ließ; er muß in die Breite erweitert und unter Heranziehung von Werken aus Privat- und Museumsbesitz verwirklicht werden. Und der Gedanke müßte fruchtbar werden auch für die Gegenwart selbst, die prominente Persönlichkeiten des badischen Geisteslebens in künstlerischer Gestaltung der Zukunft aufbewahren müßte.

Wesentlich für die Veranstaltung solcher Ausstellungen bleibt in jedem Fall, daß sie einer Idee untergeordnet werden, ein Programm umschreiben, und nicht irgendwie zufällig zusammengeführte Werke unterbunt vereinigen.

Auch die Werke einzelner Persönlichkeiten vermögen, wenn ein bewusster Wille sie zusammenführt, starke und fruchtbare Anteilnahme zu erwecken und unmittelbaren Nutzen für die geschichtliche und künstlerische Würdigung zu stiften. Dieser Absicht dienen die Gesamtausstellungen von Werken Menzels und Böcklins; ihr ordnet sich auch die Schirmer-Ausstellung dieses Jahres ein.

Die dritte Gruppe der in Frage kommenden Ausstellungsarten wird der Kunst der Lebenden gewidmet sein. Hier lassen sich allgemeine Richtpunkte kaum anführen, weil die Notwendigkeit und Möglichkeit solcher Darbietungen von den örtlichen Verhältnissen abhängt. An vielen Orten haben ja Kunstvereine, die bei umsichtiger Leitung mit der Entwicklung gleichen Schritt gehalten haben, eine verdienstliche Tätigkeit entfaltet und dem Museum die Aufgabe und Veranstaltung solcher Ausstellungen abgenommen. Das gilt vor allem von Vorführungen, die dem Schaffen einzelner Künstler gewidmet sind. Sie werden der Sphäre des Museums oft zweckmäßig ferngehalten und dürfen Kunstverein und Kunsthandel als beweglicheren und unverantwortlicheren Organen überlassen werden, wiewohl besondere Anlässe (dabei auch besondere Vernachlässigung seitens der Öffentlichkeit) gelegentlich solcher Veranstaltungen im Rahmen des Museums wünschenswert machen können. Überhaupt sollte die Pflege der modernen und jüngsten Kunst gerade den kleinen und jüngeren Museen angelegen sein. Dabei wird man sagen dürfen, daß die Förderung der lebendigen Kunst durch die Museen um so wirksamer erfolgen kann, je mehr sie sich von den zufälligen und begreiflicherweise geschäftlichen Aspirationen der Künstler selbst frei hält. Das geschieht am zweckmäßigsten, indem — in steter Fühlung mit den schöpferischen Kräften — die Leistungen der heutigen Produktion durch das unvoreingenommen richtende Auge des künstlerisch empfindenden Museumsfachmanns zusammengeführt und unter einem geistigen Programm vereinigt werden. Die Durchdringung solcher aktueller Ausstellungsunternehmen mit einer Idee (z. B. Das badische Land im Bild, Religiöse Kunst) hat ihre Erfolge bei dem Publikum und der Kunstlerchaft bereits zu wiederholten Malen gezeigt und weist deutlich den Weg in die Zukunft. Auch die Kunstlerchaft sollte diese Ziele als in ihrem Interesse liegend anerkennen und begrüßen; denn sie dienen der Erschließung der Werke stärker und nachhaltiger, als die zufällig und wahllos zusammengehängten Bilderreihen umfangreicher Verkaufsausstellungen. Die Leiter der besten dieser Kunstlerausstellungen haben das Bedürfnis einer solchen Systematisierung selbst empfunden und versucht, die künstlerische Produktion unter einheitlichen Gesichtspunkten zusammenzuschließen. Man darf aber annehmen, daß die methodische Schulung des Museumsfachmanns den Künstler diese Aufgaben abnehmen und erleichtern kann, und daß vor allem außerhalb der großen Kunstzentren eine solche Tätigkeit der Museen sich als dringendes Bedürfnis erweist, um so mehr, als es ein Ziel sein muß, die Initiative zur Durchdringung der Produktion mit einem künstlerischen Gesamtwillen mehr als bisher von den Museen selbst ausgehen zu lassen. In ihnen bietet sich ein Pol für alle künstlerischen Bestrebungen eines Gemeinwesens. Der Kontakt mit der Kunstlerchaft muß an allen Orten in weitestem Umfang aufrecht erhalten werden, wenn es gilt, die Museen mit dem Leben der Bevölkerung solchermaßen zu verknüpfen. Auf diese Weise gelangen wir zur Erfüllung einer Forderung, die Lichtwark schon vor langen Jahren ausgesprochen hat; wir erhalten „nicht ein Museum, das besteht und wartet, sondern ein Institut, das tätig in die künstlerische Erziehung des Volkes eingreift“.

Diesem besonderen Zweck dient dann zumal die vierte Gruppe der Ausstellungen, die im wesentlichen kunstgewerblicher Natur sind. Sie greifen am unmittelbarsten in das Leben, holen ihre Objekte aus dem Alltag und regen nicht nur erzieherisch zum Studium der Gestaltung an, sondern bilden recht eigentlich eine Schule des guten Geschmacks. Ihre Wirkung aber reicht weiter; sie wenden sich an das Publikum als Konsumenten, an Handel und Industrie als Produzenten. In Verbindung mit Kunstgewerbemuseen waren sie an vielen Orten schon manche Jahre wirksam. Der örtliche Charakter der Industrie bestimmte den Inhalt solcher Ausstellungen, wenn man etwa in Krefeld der künstlerischen Bearbeitung der Seide, in Offenbach derjenigen des Leders Rechnung trug. Von hier aus vermag das Museum wahrhaft produktiv in das wirtschaftliche Leben einzudringen; und darum wird dieser Gattung von Ausstellungen gerade in den Industrie- und Handelsstädten für die nächste Zukunft ein entscheidender Platz einzuräumen sein, wo es gilt, die Qualitätsarbeit in allen Zweigen der Kunst und des Handwerks zu fördern und zu stärken. Die Ausstellungszentrale des deutschen Museums für Kunst und Gewerbe in Hagen und die Kunsthalle in Mannheim haben vor dem Kriege weite Gebiete des künstlerischen und handwerklichen Schaffens zu erfassen gesucht, von der einfachen Drucktype und Geschäftsdruckerei bis zu den großen Leistungen der modernen Baukunst und Ingenieurarchitektur. Man muß weitergehen: Tapeten und Textilien, Glasmalerei und Mosaik, Metallarbeiten und Keramik, Möbel und Holzarbeiten, kurzum jede sichtbare Form, die Gestaltung erheischt, bedarf dringendst der künstlerischen Aufsicht und Förderung; sie in den Resultaten sichtbar zu

machen, ja diese zu beeinflussen, ist Aufgabe vieler Museen. Hier bieten sich jedem Orte neue Möglichkeiten und Variationen. In Zürich hat das Kunstgewerbemuseum unter der Leitung Alfred Mitherr's in den letzten Jahren eine regelmäßige Folge klar durchdachter und künstlerisch durchformter Ausstellungen veranstaltet und damit der kunstgewerblichen Bewegung in der Schweiz weithin sichtbare Wege geschaffen. Von entscheidender Bedeutung bleibt die Art der Ruhbarmachung, für die eine Methode durchgebildet werden muß, die alle verfügbaren psychologischen Erfahrungen verwertet. Dem Publikum gegenüber werden Begleittexte, die jeden Gegenstand auf seinen Wert prüfen und ausdeuten, neben mündlich erklärenden Führungen und Lichtbildervorträgen am ergiebigsten sein. Ihre Durchführung erfordert allerdings einen Stab geschulter Kräfte, die an den meisten Orten nicht zur Verfügung stehen und — wie leider zu befürchten bleibt — auch jetzt nicht in dem erforderlichen Maße bereitgestellt werden, obwohl es sich nicht zuletzt auch um eine Angelegenheit von wirtschaftlicher Auswirkung handelt. Man wird sich nicht einmal auf konkrete Einzeldarbietungen beschränken, sondern weitergehen zu rein erzieherischen, prinzipiellen Vorführungen, wie sie gelegentlich schon zur künstlerischen Erziehung des Farbensinnes („Marktbuttet und Blumenstrauß“) eingerichtet und zur Förderung der Amateurphotographie wirkungsvoll verwendet wurden. Von hier aus kann man auch die häusliche Kunstfertigkeit (z. B. Sticken, Weben) und das Handwerk (z. B. Buchdruck, Möbelschreinerei) lebendig beeinflussen und fördern. Den Produzenten gegenüber ist eine persönliche Fühlungnahme unerlässlich. Sie muß die Absicht einer direkten Wirkung im Auge haben, die sie auch in den meisten Fällen zwingend erreichen wird.

Diese Ausstellungen, die am stärksten mit dem Alltag verbunden sind, können zur Steigerung ihrer Wirkung aus der Räumlichkeit des Museums herausgehoben und in direkte Verbindung etwa mit den Arbeitsstätten, Fabriken oder Vereinen- und Gewerkschaftshäusern gebracht werden. Ihre Pflege wird in erster Linie den kleineren Museen oder Landeszentralen zufallen. An manchen Orten ist sie bereits in Angriff genommen; doch kann sie durch eine planmäßige Erweiterung wesentlich in der Wirkung vergrößert werden. In demselben Maße, in dem eine solche Steigerung und Ausbreitung erfolgt, wird die Ökonomie der Kräfte die Einrichtung von Wanderausstellungen empfohlen. Doch wird dabei zu bedenken sein, daß dieselben wenigstens in den nächsten Jahren sich in gewissen geographischen Grenzen bewegen müssen, schon im Hinblick auf die Transportschwierigkeiten, die Kosten, Koften und Gefahren des Verandes. Eine Zentralisation in den einzelnen Landesteilen wäre zu empfehlen; neben dem Landeskonservator alter Kunst müßte ein Landesinspektor für die heutige Kunst stehen, der diese dringendsten Aufgaben des Tages vorbereitet und ihre Durchführung bis ins einzelne sichergestellt. Die Verbindung mit den Künstler- und Handwerkergruppen darf auch hier nie außer acht gelassen werden; fruchtbare Zusammenarbeit mit bestehenden Organisationen wird zur Pflicht. Sie wird auch diesen selbst zu gute kommen, indem sie ihre Wirkungssphäre erweitert und eine Konzentrierung und Sichtbarmachung der künstlerischen Kräfte noch besser gewährleistet. Entschieden man sich zur Durchführung von Wanderausstellungen, dann wird man tunlichst vermeiden müssen, eine Ausstellung gewissermaßen als Schablone weiterzugeben; es fehlt ihr sonst zu leicht ein unmittelbarer Impuls, ein Agens, das nur durch die persönliche und örtliche Verbundenheit und Anteilnahme wirksam und stoßkräftig bleiben kann. Als während des Krieges die Mannheimer Ausstellung „Kriegergedächtnis und Kriegerdenkmal“ durch Deutschland und weiter bis nach Oesterreich ihren Weg nahm, wurde an jeglichem Ort Bedacht genommen auf die besonderen Verhältnisse der Gegenwart wie auf die örtliche Tradition der Vergangenheit, jedoch eigentlich an jedem Orte ein neues, verändertes und im Material bereicherteres Gesamtbild von belebenden individuellen Zügen geschaffen wurde. Solche Kollektivarbeit wird sich in vielen Fällen als notwendig erweisen und der produktiven Kunstpflege neue Wege eröffnen.

Sie wird nutzbar zu machen sein auch im Verkehr mit dem Ausland, nicht in der Form einer aufdringlich empfindenen Injuriation, sondern eines gerechten, auf Gegenseitigkeit beruhenden Geistes- und Güteraustausches. Was manche allzusehr auf die Spitze getriebene Propagandatätigkeit hier in den letzten Jahren geschadet hat, kann nur durch sachliche und methodische Arbeit wieder gut gemacht werden. Vor allem die an die Nachbarstaaten angrenzenden Länder und Städte — somit Baden und Karlsruhe — werden diese Aufgaben ins Auge fassen müssen, um einen dauernden lebendigen Kontakt der beiderseitigen künstlerischen Kräfte sicherzustellen. Nicht nur die Hebung der Kultur, sondern vor allem die tieferegreifende und widerstandsfähigere Förderung des Verständnisses für deutsche Art und Leistung wird die Auswahl bestimmen müssen.

Hiermit sind die Möglichkeiten des Ausstellungswesens, wie es im Museum verankert liegt, umschrieben. Folgt man ihrer Verwirklichung, dann wird das Museum ein lebendiges Wesen, das Lebenskräfte aufnimmt und ausstrahlt; dessen Wirkungssphäre im Umfang erweitert wird und an kultureller Spannweite gewinnt.

## II. Symphonie = Konzert.

Welche bedeutende Stelle die Musik in der Kultur des badischen Landes einnimmt, das offenbart die beiden Symphonie-Konzerte, das wird in engerem Rahmen auch der heutige Kammermusikabend darzutun. Es ist darum mit Freude zu begrüßen, daß die „Badische Woche“ die Gelegenheit gab, den Talenten unter den badischen Komponisten das Tor aufzutun, damit sie sich mit ihren Werken und der Art ihres Schaffens vor der breiten Öffentlichkeit zeigen konnten.

Eines freilich ist fast allen gemeinsam: der schwere, pathetische Stil, der von Richard Wagner herkommt und den kaum einer ganz überwunden hat.

Wenn unsere badischen Komponisten den Versuch mit der unerblichen Linie gleicher Rhythmen herbeiführen könnten, wenn es ihnen gelänge, eine Stilperiode zu überwinden, die schon so ausgepumpt wurde, daß sie trocken geworden ist, wenn sie lernen würden, statt in fremdes in ihr eigenes Wesen hinauszusteigen, dann würde in der südwestlichen Grenzmark ein neuer Trieb deutscher Kultur erspüren, der gerade für die neue Bedeutung Badens wichtig wäre.

Die Hoffnung ist nicht unberechtigt, daß es so kommen könnte, denn einer der Komponisten hat gestern, zum Teil wenigstens, mit neuen Rhythmen überzahlt: Philipp, in seinem Vorspiel zu Burtes „Simson“. Dies Werk hat Mutwärme, Stoßkraft und Leidenschaft, dabei ist es klar aufgebaut, gut gegliedert und voll farbiger Leuchtkraft. Geisvoll, wenn auch zu breit geformt ist Sul. Weismann's Stimmungsskizze „Rhapsodie“ in drei Sätzen op. 56. Meberall spürt man den vornehmen Musiker, der mit Liebe und Sorgfalt gestaltet und großer Auffassung huldigt. In den gedehnten Fließ seiner Sprache sind Insein voll blühender Schönheit gebettet. Vollständig gibt sich Heinrich Cassimier in seinen Liedern nach Texten von Gött und Kratina, die soeben im Deutschen Verlag, Würzburg, erschienen sind. „Heidelberg“ ist das stärkste unter ihnen, weil es rhythmisch am selbständigsten ist. Frau Lange-Bake sang die drei Lieder mit silbernem Klang und empfundenen Vortrag. Die Hebbellieder für Bariton mit Orchesterbegleitung von Richard, Heilbronn, sind ansprechend

in der Form, geschickt instrumentiert, vor allem über das gewohnte Niveau nicht hinaus. Jan von Gorkom brachte die köstlich und deklamatorisch zu bester Geltung. Herrn Siebers beide Lieder wirkten etwas matt, obwohl sich in ihnen der Wille kundgibt, nichts Alltägliches zu schreiben. Dadurch machten sie den Eindruck des Gesuchten und verloren an Glanz und Schwung. Frau Lange-Bake und Fr. Elisabeth Morik (Klavier) nahmen sich mit Liebe der Lieder an.

Danach brachte Fr. Elisabeth Friedberg mit sonorem Ton und geschickter Phrasierung Lieder von Max Steidel, Karl Turban und Hans Schorn zu Gehör. Steidel's Sprache ist schlicht und tinnig, das Melos weich, doch bestimmt und die musikalische Struktur gebiegen. Karl Turban's Ausdrucksart ist ein wenig schwer, aber nicht ohne Empfindung. Anschaulich und farbig malt Hans Schorn. Fr. Morik begleitete auch diese Gesänge mit Geschmack und Hingebung.

Nicht frei von Wagner'schen Einflüssen zeigten sich die Einleitung zum 3. Aufzug und das Gebet der Jungfrau aus dem Musikdrama „Frithjof's Tod“ von Peters. Wohl weisen die beiden Nummern eine beständige Leuchtkraft der Instrumentation und eine sorgsame musikalische Faktur auf, auch ist die Mittelungsart durchaus edel, aber man vermisst das Persönliche, das Lebendige.

Eine Motette für Chor und Streichorchester von Meinhard Poppen beschloß das sehr interessante Konzert. Das Werk, betitelt „Den Menschen“, zerfällt in mehrere Teile, die in wirksamen Kontrast gestellt sind. Feine Klangwirkungen, Kunst des freien und strengen Satzes zeichnen es aus. Es wurde vom Chor dynamisch vortrefflich wiedergegeben.

Die Instrumentalwerke wurden von der Komponisten selbst geleitet, deren Eigenarten man auf diese Weise gut belauschen konnte.

Das gutbesetzte Haus nahm alle Darbietungen mit andauerndem und herzlichem Beifall auf.

A. Rudolph.





gatten mußten. Und wirklich, bald darauf, an einem Sechsteabend, der die Serzen schwer und lehnlich nach Singsage machte, ergabte er mit der Gefährte dieses kleinen Molensfelsens. Es ist eine kleine traurige Geschichte. Da heißt sie: „In einem kleinen Städtchen hing ein junges, blaßes Mädchen die Handfackel entzündet, die vom Grottschale ins Dorf führte. Die alten Linden waren noch ganz frisch, und der See, im Sommer unfruchtbar hinter den bewaldeten Hügel, glänzte kalt und weiß aus der Tiefe heraus.“

Da lag sie, mitten im Meere, einen ausgehenden Molensfelsens, verborrt, getreten, von Pfeilspitzen zertrümmert. Eine zitternde Pfingstentide — so lag der enthornte Strauch da, um Staub zu werben.

Über das Mädchen hob ihn auf. Sie briss den Staub von ihm, schüttelte die geröteten borrigen Zweige rein, kehrte um und trug ihn heim. Im Garten ließ sie ihr kleines Weibchen, einen Mädel, der von Blumen überquoll. Jetzt war er noch leer. Die ersten Krottschalen hoben sich bei Sonne entgegen. Dort saß sie beim Göttergötter. Sie legte ihn ein, fand die verborrenen Krottschalen gerade, richtete ihn an Stücken auf, bog ihn und begann ihn zu pflegen mit der Liebe, die sie allem, was lebte, entgegenbrachte.

Und der misgünstige Strauch schickte wirklich noch einmal zuher. Er trank der Erde Gabe und Kraft, seine Mädeln saßen, im ersten Sonnenlicht trüb er kleine Blätter und goldene Sprosslinge. Und seine Pfingstentide hockte vor ihm nieder, ergründete sich an seinem neuen Leben und gewann ihn lieb und liebte.

Im Morgen und Abend jeden Tages kam sie in ihren Mädeln und pflegte ihre Blumen. Alles blühte bei. Die Blumen und Blätter, welche und Feuerflammen, glühlos, saßen an den Stämmen und Wurzeln, über keine Krottschale. Nur dieser kleine Strauch war bestimmt, die künftige Blume zu tragen. Über — er blühte nicht. Seine Blätter wuchsen, hart und fest, er ließ sich nicht in die Höhe und Breite, nur die Knospen blühen aus. Bisweilen begabte er ein junges Pflänzchen das kleine Krottschalen ergabte, und lobte ihre Pfingstentide, die sie ihm angedeihen ließ. Er mußte ihn begutachten und sollte sagen, was er nicht blühen mochte. Über das riet er nicht. Er meinte, man müßte ihm Zeit lassen, bis er alle Mädeln verflüchtigt und genug neue Kraft, um blühen zu können, aufgesogen habe.

Es war ein Septemberabend, da fanden die zwei jungen Menschen wieder vor dem Strauch. Das Mädchen trug keine Sommerputz im Gesicht. Sie war blaß geblieben, ihr früherer Honder Kopf neigte sich wie eine alseu saure Stille auf dem schlichten Boden. Ihre Hände waren fein und klein, wie von einem Kinde. Über sie lächelte. Es war bes Lebens ganze Seigheit, die ihr um Lippen und Augen spielte.

Da stolperte es am Baum. Es war die Dorfstraße, die sich herangelegten hatte, ein uraltes Weiden, das seitwärts kammette, frante Kette besproh und überhaupt mehr wissen sollte als andere Weiden. Sie hatte keinen Sohn mehr im Munde.

„O, Mutter Götter,“ tief das junge Mädchen. „Da seht Ihr ja wie gerufen. Kommt Ihr mit nicht sagen, wie ich den Strauch hier zum Glück bringe?“

**Seinrich Cassimir / Ein neues Beethovenbuch.**

Beethoven — durch die Not und Schwere unserer trübten Zeit ringt der Name wie ein feierlicher geheimnisvoller Stoff aus der Welt der Unsterblichen. 150 Jahre sind erst verstrichen, seit Beethoven in der Bräuterkammer eines armen, leichtfinnigen Mannes schlüpfen geboren wurde und schon ist uns der Schicksalstrahl zur unglücklichen Persönlichkeit geworden, wie ihn Max Klinger barockhaft hat: Ein Salzberg auf eichernen Thron, Krige in der geballten Faust, ewige Gedanken auf der erhabenen Stirn, der stier Samplers zu seinen Füßen. Alles menschliche, was sich erhebt aus abgetriebener, aufrechter Mann durch alle Bitternis des Lebens hindurch mußte, daß er mit dem Schicksal rang und ihm in den Stufen griff! Ein schmerzliches

Die alte Zeit durch den Baum. Ihre trübten Augen mochten kaum noch deutlich untergehenden. Ihr Mund bewegte sich lautlos. Einmal sagte sie — sie hatte ein ganz hohes, dünnes Stimmchen, kaum vernehmlich.

„Mögen, Mögen, Mögen, müß nicht um ihn. Weißt du aus, wenn er blüht, müß du sterben...“

Und sie schüttelte den Kopf, ehe noch die zwei Ergründeten sich regten.

Der Schreck blieb stehen. Da sie auch sagten, und der Beethoven mit Angst ihren Strauch besah und mit Schrecken betrachtete. Seine Blätter fielen schon, es wurde kalt.

„Weißt du aus,“ sagte eines Tages der Herr und Friede schon selbst die Hand aus.

Über sie hing sie auf. „Sein, sag ihn leben. Ich bin nicht abgerichtet. Seine erste Krottschale ist dir.“

Er umschlang sie. „Du Meint!“

„Sag Dein!“

Über sie waren beide so jung. Nur sie so blaß, müde und hart, wie verborrenen Strauch in der Stroh. Der Winter ging vorüber, der neue Frühling kam. Und wieder trieb der Frühling Blätter und Sprosslinge.

Das junge Mädchen pflegte ihn mit aller Sorgfalt. Der Freund begleitete sie oft. Sie sprachen nie mehr von dem Strauch der Mädeln. Über bisweilen geschah es hoch, hoch das Mädchen heimlich, daß niemand es sah, sich blühte und suchte, ob irgendwo eine Knospe triebe. Dann hing ihr das Blut ins Gesicht. Auf ihren Wangen blühten die Mädeln, die der Strauch nicht tragen wollte.

Und oft auch schickte der junge Herr am Abend in den Mädeln und hockte nieder beim Strauch und forschte angestrichelt, ob er blühen würde... .

So kam er auch an einem Sonntagabend. Er lag sich vor, niemand war nahe. Er blühte sich zum Strauch, der voll in Mädeln stand — und da fand er: ein Zweiglein trieb eine Knospe, klein, hart und fest geflossen begann da die erste Krottschale zu leben... .

„Hatte sein Mädchen das schon gesehen? Sie hatte ihm nichts gesagt. Sie war geteurer in diesen letzten Tagen gewesen denn je. Seit, sie brachte es nie erloschen. Und er beschloß, das Schicksal zu betrachten. Er nahm sein Messer und trennte kurz und sicher den Knospenringel vom Stamm. Man würde der Strauch nicht blühen und die Gerichte müßte leben bleiben.“

Über in der letzten Nacht gab es im Grottschale Licht. Mädeln, Knospen und Schicksal. Das junge Mädchen war an einem Sonntag gestorben.

Diese Geschichte erzählt mir mein Freund. Es war schon viele Jahre nach dem Tode seiner Braut. Und er fügte noch hinzu:

„Ich weiß wohl, daß das alles nur Zufall war, zufällige Geschehnisse. Aber wenn ich daran denke, wie ich diesen Knospenringel abtrennte, ist mir noch heute, als geschähe ich den Lebensfaden eines Menschen. Seitdem ist meine Rechte schwach, und so oft sie ein Messer ergreift, erzittert sie.“

Das junge Mädchen pflegte ihn mit aller Sorgfalt. Der Freund begleitete sie oft. Sie sprachen nie mehr von dem Strauch der Mädeln. Über bisweilen geschah es hoch, hoch das Mädchen heimlich, daß niemand es sah, sich blühte und suchte, ob irgendwo eine Knospe triebe. Dann hing ihr das Blut ins Gesicht. Auf ihren Wangen blühten die Mädeln, die der Strauch nicht tragen wollte.

Und oft auch schickte der junge Herr am Abend in den Mädeln und hockte nieder beim Strauch und forschte angestrichelt, ob er blühen würde... .

So kam er auch an einem Sonntagabend. Er lag sich vor, niemand war nahe. Er blühte sich zum Strauch, der voll in Mädeln stand — und da fand er: ein Zweiglein trieb eine Knospe, klein, hart und fest geflossen begann da die erste Krottschale zu leben... .

„Hatte sein Mädchen das schon gesehen? Sie hatte ihm nichts gesagt. Sie war geteurer in diesen letzten Tagen gewesen denn je. Seit, sie brachte es nie erloschen. Und er beschloß, das Schicksal zu betrachten. Er nahm sein Messer und trennte kurz und sicher den Knospenringel vom Stamm. Man würde der Strauch nicht blühen und die Gerichte müßte leben bleiben.“

Über in der letzten Nacht gab es im Grottschale Licht. Mädeln, Knospen und Schicksal. Das junge Mädchen war an einem Sonntag gestorben.

Diese Geschichte erzählt mir mein Freund. Es war schon viele Jahre nach dem Tode seiner Braut. Und er fügte noch hinzu:

„Ich weiß wohl, daß das alles nur Zufall war, zufällige Geschehnisse. Aber wenn ich daran denke, wie ich diesen Knospenringel abtrennte, ist mir noch heute, als geschähe ich den Lebensfaden eines Menschen. Seitdem ist meine Rechte schwach, und so oft sie ein Messer ergreift, erzittert sie.“

Das junge Mädchen pflegte ihn mit aller Sorgfalt. Der Freund begleitete sie oft. Sie sprachen nie mehr von dem Strauch der Mädeln. Über bisweilen geschah es hoch, hoch das Mädchen heimlich, daß niemand es sah, sich blühte und suchte, ob irgendwo eine Knospe triebe. Dann hing ihr das Blut ins Gesicht. Auf ihren Wangen blühten die Mädeln, die der Strauch nicht tragen wollte.

Und oft auch schickte der junge Herr am Abend in den Mädeln und hockte nieder beim Strauch und forschte angestrichelt, ob er blühen würde... .

So kam er auch an einem Sonntagabend. Er lag sich vor, niemand war nahe. Er blühte sich zum Strauch, der voll in Mädeln stand — und da fand er: ein Zweiglein trieb eine Knospe, klein, hart und fest geflossen begann da die erste Krottschale zu leben... .

„Hatte sein Mädchen das schon gesehen? Sie hatte ihm nichts gesagt. Sie war geteurer in diesen letzten Tagen gewesen denn je. Seit, sie brachte es nie erloschen. Und er beschloß, das Schicksal zu betrachten. Er nahm sein Messer und trennte kurz und sicher den Knospenringel vom Stamm. Man würde der Strauch nicht blühen und die Gerichte müßte leben bleiben.“

Über in der letzten Nacht gab es im Grottschale Licht. Mädeln, Knospen und Schicksal. Das junge Mädchen war an einem Sonntag gestorben.

Diese Geschichte erzählt mir mein Freund. Es war schon viele Jahre nach dem Tode seiner Braut. Und er fügte noch hinzu:

„Ich weiß wohl, daß das alles nur Zufall war, zufällige Geschehnisse. Aber wenn ich daran denke, wie ich diesen Knospenringel abtrennte, ist mir noch heute, als geschähe ich den Lebensfaden eines Menschen. Seitdem ist meine Rechte schwach, und so oft sie ein Messer ergreift, erzittert sie.“

Das junge Mädchen pflegte ihn mit aller Sorgfalt. Der Freund begleitete sie oft. Sie sprachen nie mehr von dem Strauch der Mädeln. Über bisweilen geschah es hoch, hoch das Mädchen heimlich, daß niemand es sah, sich blühte und suchte, ob irgendwo eine Knospe triebe. Dann hing ihr das Blut ins Gesicht. Auf ihren Wangen blühten die Mädeln, die der Strauch nicht tragen wollte.

Und oft auch schickte der junge Herr am Abend in den Mädeln und hockte nieder beim Strauch und forschte angestrichelt, ob er blühen würde... .

So kam er auch an einem Sonntagabend. Er lag sich vor, niemand war nahe. Er blühte sich zum Strauch, der voll in Mädeln stand — und da fand er: ein Zweiglein trieb eine Knospe, klein, hart und fest geflossen begann da die erste Krottschale zu leben... .

„Hatte sein Mädchen das schon gesehen? Sie hatte ihm nichts gesagt. Sie war geteurer in diesen letzten Tagen gewesen denn je. Seit, sie brachte es nie erloschen. Und er beschloß, das Schicksal zu betrachten. Er nahm sein Messer und trennte kurz und sicher den Knospenringel vom Stamm. Man würde der Strauch nicht blühen und die Gerichte müßte leben bleiben.“

Über in der letzten Nacht gab es im Grottschale Licht. Mädeln, Knospen und Schicksal. Das junge Mädchen war an einem Sonntag gestorben.

Diese Geschichte erzählt mir mein Freund. Es war schon viele Jahre nach dem Tode seiner Braut. Und er fügte noch hinzu:

„Ich weiß wohl, daß das alles nur Zufall war, zufällige Geschehnisse. Aber wenn ich daran denke, wie ich diesen Knospenringel abtrennte, ist mir noch heute, als geschähe ich den Lebensfaden eines Menschen. Seitdem ist meine Rechte schwach, und so oft sie ein Messer ergreift, erzittert sie.“

Das junge Mädchen pflegte ihn mit aller Sorgfalt. Der Freund begleitete sie oft. Sie sprachen nie mehr von dem Strauch der Mädeln. Über bisweilen geschah es hoch, hoch das Mädchen heimlich, daß niemand es sah, sich blühte und suchte, ob irgendwo eine Knospe triebe. Dann hing ihr das Blut ins Gesicht. Auf ihren Wangen blühten die Mädeln, die der Strauch nicht tragen wollte.

Und oft auch schickte der junge Herr am Abend in den Mädeln und hockte nieder beim Strauch und forschte angestrichelt, ob er blühen würde... .

So kam er auch an einem Sonntagabend. Er lag sich vor, niemand war nahe. Er blühte sich zum Strauch, der voll in Mädeln stand — und da fand er: ein Zweiglein trieb eine Knospe, klein, hart und fest geflossen begann da die erste Krottschale zu leben... .

„Hatte sein Mädchen das schon gesehen? Sie hatte ihm nichts gesagt. Sie war geteurer in diesen letzten Tagen gewesen denn je. Seit, sie brachte es nie erloschen. Und er beschloß, das Schicksal zu betrachten. Er nahm sein Messer und trennte kurz und sicher den Knospenringel vom Stamm. Man würde der Strauch nicht blühen und die Gerichte müßte leben bleiben.“

Über in der letzten Nacht gab es im Grottschale Licht. Mädeln, Knospen und Schicksal. Das junge Mädchen war an einem Sonntag gestorben.

Diese Geschichte erzählt mir mein Freund. Es war schon viele Jahre nach dem Tode seiner Braut. Und er fügte noch hinzu:

„Ich weiß wohl, daß das alles nur Zufall war, zufällige Geschehnisse. Aber wenn ich daran denke, wie ich diesen Knospenringel abtrennte, ist mir noch heute, als geschähe ich den Lebensfaden eines Menschen. Seitdem ist meine Rechte schwach, und so oft sie ein Messer ergreift, erzittert sie.“

Temperament Beethovens erkennen er: „Sein Talent hat mich in Erfahrung gesetzt; allein er ist leider eine ganz ungeschickte Persönlichkeit, die zwar gar nicht unbedeutend war, wenn sie die Welt betrachtet findet, aber sie freilich dadurch weber für sich, noch für andere gemüthlicher macht.“ Goethe bedeutet Beethovens Schwermüdigkeit, die dem geistigen Teil seines Wesens am meisten schade. „Er, der ohnehin lakonischer Natur ist, wird es nun doppelt durch diesen Mangel.“ Das Schicksal hat Beethoven hart angelegt: schwere Enttäuschungen, aufreibende Kämpfe, wirtschaftliche Sorgen und vor allem das entlegene Unglück der Taubheit haben sein Leben hart bedrückt. Über nicht besah, sondern trotz der Taubheit und lang er seine herrlichen, erschütternden, erhabenen Werke. Er war eben durch eine „einmalige“ geistige Taubheit von ureigenster Schätzung, von ihm abzuwehrt. Die Taubheit, die er in die Welt brachte, die Welt wurde nicht mehr, er in die Welt auf Schritt und Tritt. Die Taubheit, die er in die Welt brachte, die Welt wurde nicht mehr, er in die Welt auf Schritt und Tritt. Die Taubheit, die er in die Welt brachte, die Welt wurde nicht mehr, er in die Welt auf Schritt und Tritt.

Sein Temperament ist nicht einfach neben seiner Zeit her, in feiner Beobachtung berühren und durchbringen sich beide, aber nicht die Umwelt ist das ungeschickte Gebilde, das Beethoven ist eben doch die große Persönlichkeit, die ihm die Taubheit brachte. Die Taubheit, die er in die Welt brachte, die Welt wurde nicht mehr, er in die Welt auf Schritt und Tritt. Die Taubheit, die er in die Welt brachte, die Welt wurde nicht mehr, er in die Welt auf Schritt und Tritt.

Sein Temperament ist nicht einfach neben seiner Zeit her, in feiner Beobachtung berühren und durchbringen sich beide, aber nicht die Umwelt ist das ungeschickte Gebilde, das Beethoven ist eben doch die große Persönlichkeit, die ihm die Taubheit brachte. Die Taubheit, die er in die Welt brachte, die Welt wurde nicht mehr, er in die Welt auf Schritt und Tritt. Die Taubheit, die er in die Welt brachte, die Welt wurde nicht mehr, er in die Welt auf Schritt und Tritt.

Sein Temperament ist nicht einfach neben seiner Zeit her, in feiner Beobachtung berühren und durchbringen sich beide, aber nicht die Umwelt ist das ungeschickte Gebilde, das Beethoven ist eben doch die große Persönlichkeit, die ihm die Taubheit brachte. Die Taubheit, die er in die Welt brachte, die Welt wurde nicht mehr, er in die Welt auf Schritt und Tritt. Die Taubheit, die er in die Welt brachte, die Welt wurde nicht mehr, er in die Welt auf Schritt und Tritt.

Sein Temperament ist nicht einfach neben seiner Zeit her, in feiner Beobachtung berühren und durchbringen sich beide, aber nicht die Umwelt ist das ungeschickte Gebilde, das Beethoven ist eben doch die große Persönlichkeit, die ihm die Taubheit brachte. Die Taubheit, die er in die Welt brachte, die Welt wurde nicht mehr, er in die Welt auf Schritt und Tritt. Die Taubheit, die er in die Welt brachte, die Welt wurde nicht mehr, er in die Welt auf Schritt und Tritt.

Nus Baden.

8. Bad. Gantag des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer u. Kriegshinterbliebenen.

s. Karlsruhe, 25. Sept. In Anwesenheit einer außerordentlich großen Zahl von Teilnehmern aus ganz Baden trat heute vormittag im großen Sitzungssaal des Landtags der 8. Badische Gantag des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen zusammen. Die Tagung wird heute nachmittags und morgen Sonntag fortgesetzt und beinahe die gesamte Tagung wird von einer außerordentlich reichhaltigen Unterhaltung durch die verschiedenen Vereine, Verbände und Organisationen des Reichsbundes...

Der Gantag wurde um 9 Uhr von den Vorsitzenden, Bundespräsidenten Eberle-Karlsruhe, mit einer kurzen Begrüßungsansprache eröffnet. In der Rede zunächst die Teilnehmer, insbesondere die vorangegangenen Vertreter der Behörden und interessierten Organisationen...

An diese Eröffnungsworte des Vorsitzenden schlossen sich verschiedene weitere Begrüßungsansprachen an. Arbeitsminister Müller ergriff die Gelegenheit der Organisation der Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen. Er schätzte jede Organisation und speziell die in Baden bestehende...

Es wurde sodann zur Bildung des Bundes geschritten. Dabei wurde Bundespräsident Eberle-Karlsruhe zum Vorsitzenden und Bundessekretär Dr. Engelhardt-Freiburg zum stellvertretenden Vorsitzenden ernannt. Als Schriftführer wurden die Herren Dr. J. G. v. S. und Dr. H. v. S. ernannt...

Der Zentralverband der Kriegsbeschädigten ist in seiner Tätigkeit im letzten Jahre außerordentlich erfolgreich gewesen. Die Zahl der Mitglieder ist von 100 000 im letzten Jahre auf derzeit über 200 000 angewachsen...

Die Warenabteilung des Bundes hat einen so außerordentlichen Aufschwung genommen, daß ihre Umwandlung in eine selbständige Einkaufsgenossenschaft zur Notwendigkeit wurde. Die dann auch schon in den letzten Jahren einen lebhaften Verlauf über die Verhandlungen...

Beifall der Delegierten befandete deren volles Einverständnis mit dem Geschäftsbericht.

Daran schloß sich die Erstattung des Kassensberichtes durch den Kassier des Bundes, Herrn Gegenheimer. Aus demselben ging hervor, daß der Gesamtertrag des Bundes im verflochtenen Geschäftsjahre 849 156 Mark betrug...

In herzlichen Worten begrüßte alsdann der inzwischen eingetretene 1. Bundespräsident Schiemann-Berlin die Versammlung. Der Kongreß habe die Aufgabe, sich mit zahlreichen innern und äußern Fragen der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen zu beschäftigen...

Weiterhin berichtete der Geschäftsführer Delp über die Tätigkeit der Warenabteilung des Bundes Baden. Danach wurden für etwa 3 400 000 Mark Waren eingekauft und für 2 350 000 Mark verkauft...

Da die Tagesordnung der Vormittagsitzung erschöpft war, wurde kurz nach 11 Uhr in die Mittagspause eingetreten. Der Nachmittag brachte Verhandlungen vertraulicher Natur unter Ausschluß der Öffentlichkeit.

Programm der „Badischen Woche“ für Sonntag, den 26. Sept. 1920. 10 Uhr: Meisterschaftsspiele in Fußball und Tamburintball auf dem Sportplatz. 10 Uhr: Schauschwimmen, Arbeiter-Wasserportverein im Meerodbad. 10 Uhr: Meisterschaftsspiele des X. Turnkreises und Entscheidungsspiel im Schlagball...

Heidelberg, 25. Sept. Bei der Vergebung der Installationsarbeiten für den Neubau der hiesigen medizinischen Klinik verlangte unter 10 Firmen der Höchstfordernde 1,1 Mill. Mark...

Baden-Baden, 25. Sept. Die Zahl der Kurgäste betrug bis 24. Sept. 1920 47 411.

Sasbach (N. Aghern), 24. Sept. Die Einweihung des Grabdenkmals für den verstorbenen Prälaten Dr. Lender, den Gründer der Benediktiner Anstalt, findet nunmehr bestimmt am Mittwoch, den 29. September statt.

Konstanz, 24. Sept. Der mit Kriegsausbruch isolierten gelangene Willstätter Jahrmärkte soll in diesem Jahr erstmals wieder zu neuem Leben erweckt werden.

Konstanz, 24. Sept. Staatspräsident Traut ist hier eingetroffen, um in seiner Eigenschaft als Justizminister die Justizgebäude zu besichtigen und mit dem Personal der hiesigen Justizverwaltung Rücksprache zu nehmen.

Konstanz, 24. Sept. Die Kreisversammlung des Kreises Konstanz findet am 27. September statt. Der Kreisvorstand hat für die Zeit vom 1. Januar 1920 bis 31. März 1921 (also 1 1/2 Jahre) zusammengefasst.

men die Kosten auf rund 1740 000 M. Der Kreis verhandelt mit den Gemeinden, daß diese die Kreiswege übernehmen. Im Jahre 1919 wurden für Unterhaltung der Kreisstraßen 74 353 M. (Voranschlag 241 882 M.), der Kreiswege 463 177 M. (Voranschlag 1 291 283 M.) verwendet.

Turnen / Spiel / Sport.

Zu dem Spiel R.F.B. Südbaden anlässlich der Rheinmündung Südbaden am Sonntag den 26. September treten die Mannschaften in folgender Aufstellung an: R.F.B.: Burger, Weiß, Kutterer, Kraft, Große, Kägele, Fehrer, Würzburger, Bogel, Greiler, Stroh, Südbaden: Ernst, Kriß, Seemuth, Neiger, Witt, Hebler, Fein, Worlock, Czerle, Kießer, Wachauer.

Umtliche Unterrichtsleiterausweise an Privatlehrer. Nach der Landesversammlung in Spandau waren auf Veranlassung des Ministers für Kunst, Wissenschaft und Volksbildung die Vertreter der Turn- und Sportverbände und des Arbeiter-Turn- und Sportbundes zu einer Konferenz geladen.

Wetternachrichtendienst der bad. Landeswetterwarte in Karlsruhe. Am 25. Sept. 1920. Nachts sanft auflockernd, meist trocken, untertag etwas wärmer.

Wasserstand des Rheins. Schifferinsel, 25. Sept., morg. 6 Uhr: 2,15 m. gest. 5 cm. St. 25. Sept., morg. 6 Uhr: 3,08 m. gest. 6 cm. Maxau, 25. Sept., morg. 6 Uhr: 4,78 m. gest. 7 cm. Mannheim, 25. Sept., morg. 6 Uhr: 3,71 m. gest. 1 cm.

FTM In einem Tage zur Frankfurter Herbstmesse und zurück! Karlsruhe ab 350 900 1040 235 Frankfurt a. M. ab 350 712 1200 nachts. Heidelberg ab 1034 1145 350 Darmstadt ab 420 749 1221 Mannheim ab 516 1043 1190 402 Mannheim ab 537 832 133 Darmstadt ab 640 1152 111 518 Heidelberg ab 544 900 1 Frankfurt a. M. ab 708 1220 130 548 Karlsruhe ab 647 1012 249

Die Zahnkultur Zahnwohl

ABDA Allgemeine Beleih- u. Privat-Darlehen-Anstalt Kommandit-Gesellschaft Lahr i. B. Bahnhofstrasse 5. Fernruf 497. Geschäftstätigkeit: Finanzierungen wirtschaftlich gesunder Geschäfte des Kleinhandels und Kleingewerbes. - Kurze Kredite für einwandfreie Warentransaktionen. - Warenkommissionen. - Vorschussfreie Gewährung v. Privat-Darlehen zu produktiven Zwecken an Personen jeden Standes gegen angemessene Teilrückzahlungen.

Weinbrand Winkelhausen Generalvertretung für Baden und Fabriklager Mondorf & Mellert, Karlsruhe i. Baden. Fernruf 4993.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 25. September.

Der Schaufensterwettbewerb.

Zu unseren Veröffentlichungen über den Schaufensterwettbewerb in unserer der Badischen Woche gewidmeten Sonderbeilage, macht sich noch ein kurzer Nachtrag notwendig, um auch denjenigen Firmen gerecht zu werden, die sich am Wettbewerb beteiligten, infolge verschiedener Umstände aber im Rahmen der vergangenen Berichte nicht untergebracht werden konnten oder beim Rundgang infolge Überlastung mit anderen Eindrücken übersehen wurden.

Da wäre zunächst zu erwähnen die bekannte Musikinstrumentenfirma Johann Padewet, Kaiserstr. 132, die sich außerordentliche Mühe gegeben hat, ihre Schaufenster dem festlichen Gesamteindruck unserer Stadt anzupassen. Wir leben in dem geschmackvollen Biedermeier-Rahmen des einen Schaufensters wertvolle Instrumente, unter denen eine wundervolle alte französische Harle besonders hervorragt und erfreuen uns in der anderen Schaufensterröhre der reizvollen Verfunbildung des 75-jährigen Jubiläums, das die Firma vor kurzem begehen konnte. Weiterhin kann man dann in den Schaufenstern des Juweliers Friedr. Widmann (Kaiserstr. 112) eine Halbedel- und Edelsteinammlung bewundern, wie sie in gleicher Reichhaltigkeit und geschickter Ausmachung hier wohl kaum gezeigt wurde. Die Gegenüberstellung der rohen und geschliffenen Steine wirkt außerordentlich belehrend und übt gleich der in Hintergründe zu sehenden niedlichen Zwergen-Verstärker große Anziehungskraft auf die Passanten aus. Im Hause Karl-Friedrichstraße 22 hat die bekannte Delikatessenfirma Karl Sager eine Ausstellung arrangiert, die in gefälliger Form, einfach und geschmackvoll, hervorragende Ware in den Vordergrund stellt. Verschiedene Schaufensterauslagen besonders schöner Art weisen auch der zwischen Karl-Friedrichstraße und Küppelstraße gelegene Teil der Kriegstraße auf. Da ist zunächst das Zigarrenhaus Max Schunert, in dessen Auslagen mit liebevoller Hand ausgezeichnete Produkte der Zigarren- und Zigarettenindustrie aufgeführt und mit originellen Seitenheiten der Tabakbranche in Einklang gebracht sind, ferner wird man den Schaufenstern der Konditorei Carli & Co. und einige Minuten Aufmerksamkeit widmen, in denen Professor Kuhfies künstlerischer Sinn über allerlei feinen Süßigkeiten arrangierend gewaltet hat, beachtet dann gleich nebenan die eindrucksvolle Schaufenstellung der Tapetenfirma Carl Wagner, die in ebenso hübscher, wie zweckmäßiger Form selten schöne Tapeten und Wandbekleidungen vor Augen führt und stattdessen Zigaretten und Zigarren in der geschickten Zusammenstellung auszeichnet. Tabakfabrikate hinter der Konkurrenz nicht zurückgeben ist. Ein längerer Spaziergang führt den Schaufensterbummler dann zum Schluß nach der Diktat, um dort die Auslagen des Zigarrenhauses Stadelhofer, Eduard Lager-Mee und Georg-Friedrichstraße, zu bewundern, die in ihrer Reichhaltigkeit und geschickten Zusammenstellung eine Sehenswürdigkeit dieses Stadtteils bilden.

Sollte nun doch noch trotz aller Sorgfalt der Berichterstattung die eine oder die andere Firma bei der Würdigung des Schaufensterwettbewerbs vergessen worden sein, so möge sie uns darüber nicht gram werden. Alles Menschliche ist stückwerk und so kann natürlich auch ein derartiger Rundgang nur in stark eingeschränktem Umfang ein Spiegelbild des tatsächlich Geleisteten bieten. Hat die Aufzählung der einzelnen Namen in der diesmahligen Besprechung aber den Erfolg, daß sich beim nächsten Schaufensterwettbewerb alle Firmen offiziell beteiligen und in die Riste der Wettbewerberrangliste einzeichnen lassen, so wäre damit schon außerordentlich viel erreicht. Denn nur ein Zusammenstreben der Gesamtheit kann den Veranstaltern die Mühe lohnen, die sie im Interesse der Stadt in so außerordentlich reichem Maße aufgewendet haben.

Die Karlsruher Kinder, welche auf Einladung der Königin von Schweden längere Zeit auf Schloss Drottningholm bei Stockholm und Umgebung länderer Scholungsaufenthalte genommen hatten, sind gestern vormittag mit Schnellzug 2 um 10 Uhr wohlbehalten wieder zurückgekehrt.

Die Durchgangsverkäufe auf der Dnie Karlsruher-Mannheim, welcher seit dem Anlauf bei Friedrichsbad zwei Tage lang geschickt war und dann nur für den Verordnungsfall offen war, ist jetzt allgemein wieder für den Schenke- und Bier-Verkauf freigegeben. Die Aufreinerarbeiten auf Station Friedrichsbad sind im wesentlichen beendet.

Die Stadtgemeinde. In Stelle des bisherigen Dienstverwalters Brändner, welcher dieser Woche auf seine neue Wirkungsstätte in Unterzimmern (Amt Bruchsal) ausgeschieden ist, wurde der frühere Dienstverwalter Ralm von Hofmann zum Stellvertreter im neuen St. Vinzenzhaus hier ernannt und hat diese Stelle bereits angetreten. # „Volk und Heimat“, Wochenbeilage der „Badischen Presse“, enthält in ihrer neuesten Ausgabe (Nr. 39): „Mondnacht“, von Anna Kub. — „Das Heimatmuseum Bergstra“, von Karl Hofmann. — „Die Rose“, von Kurt Münzer. — „Ein neues Beethovenbuch“, von Heinrich Cassimir. — „Die Erfinderin Natur“, von R. S. Franck.

Ein Unfall. Am Donnerstag nachmittags wurde im Stadteil Durland das 5 1/2 jährige Söhnchen eines in der Pfalzstraße wohnenden Pairs durch Auffahren eines Wagens am Hinterkopf schwer verletzt. Das Kind, welches alsbald nach dem häuslichen Krankenhaus verbracht worden.

Diebstahl: Gehtern wurden aus einem Keller in der Winterstraße 17 Käfer gefülltes Obst und 25 Eier und aus einem Keller der Büchsen Karlsruher 28 Eier durch unbekannte Täter entwendet, ferner wurde einem Reisenden aus München gefahren ein Koffer und ein Koffer mit einem hübschen Kaffee gestohlen.

Bevorstehende Veranstaltungen. \* Constanzen. Wie uns mitgeteilt wird, veranstaltet Direktor Post vom Post-Konserveratorium gemeinsam mit seinen in die Lauffahrt als Vertreter eingetretener Brüder, dem Pianisten Fritz Post am Montag, den 27. September, abends 8 Uhr im Saal der genannten Lauffahrt einen Sonaten-Abend, in welchem Werke von Beethoven, Schubert, Chopin zur Aufführung gelangen. Direktor Post ist als auszeichneter Geiger durch seine konzertante Rüstigkeit bekannt, sein Bruder tritt in Karlsruhe zum 1. Male auf, er ist ein Schüler von Professor Glinz in Berlin und hat sich in Hamburg und verschiedenen anderen Städten als Pianist einen Namen gemacht. Karten-Verkauf bei Kurt Reuschel und im Sekretariat des Post-Konserveratoriums.

\* 18. Sittungstag. Am Samstag, den 2. Oktober, bezieht der Männer-Gesangsverein Karlsruhe e. V. die Feste seines 28. Jubiläumstages im großen Saal der Festhalle, verbunden mit Konzert und Ball. Zum erstenmal wieder seit Kriegsende veranstaltet der Verein damit eine Festlichkeit größeren Stils. Der Veranstalter wird unter der Leitung seines Chormeisters, Herrn Adolf Bede jun., erachtet sein Können beweisen. Als Solisten sind gewonnen: Frau Marie von Ernst und das Waldhornquartett vom Badischen Landesballet, welche sich großer Beliebtheit erfreuen. Nach Schluß des Konzerts folgt Ehrung verdienter Mitglieder.

Handels-Zeitung der „Badischen Presse“

Handel, Gewerbe und Verkehr.

+ Maschinenbaugesellschaft Karlsruhe. Nach dem jenseitigen Beschlüssen des Geschäftsberichts beträgt der Reingewinn nach Abzug der Einlagen- u. vertragsmäßigen Gewinnanteile, sowie der Abschreibungen M 3 773 871.54. Als Gesamtsumme für Abschreibungen sind M 1 395 009.02 gegen M 692 126.28 l. V. vorzugesen. Um den Grundstock der Arbeiterunterstützungs- u. der Beamten-, Pensions-, Witwen- und Waisenliste weiter zu stärken, wird vorgeschlagen, diesen beiden Fonds je M 250 000 zuzuwenden. Ferner wird vorgeschlagen, an die Angestellten und Arbeiter, in Hinsicht auf das heurige, günstige Geschäftsergebnis, welches nur durch das ungestörte, friedliche Zusammenarbeiten, unter Vermeidung jeden Streiks während des verflochtenen Geschäftsjahres erzielt werden konnte, eine Summe von M 600 000.— als freiwillige Zuweisung zu verteilen. Der derzeitige Auftragsbestand läßt auch für das laufende Geschäftsjahr eine gute Entwicklung erwarten, falls nicht unvorhergesehene, ungünstige Ereignisse eintreten. Der Aufsichtsrat schlägt der am 15. Oktober zusammenzutretenden Generalversammlung vor, den verfügbaren Ueberschuß von M 3 773 871.54 wie folgt zu verteilen: 20 Proz. Dividende M 2 000 000.—, Zuweisung an Arbeiter und Angestellte M 600 000.—, Beitrag zur Pensionskasse der Angestellten M 250 000.—, Zuweisung zur Unterstützungskasse der Arbeiter M 250 000.—, Steuer-Rücklage M 400 000.—, Talonsteuer-Rücklage M 30 000.—, M 3 580 000.—, so daß M 243 871.54 als Vortrag für neue Rechnung verbleiben.

\* Sobnica, U. G. für Petroleum-Industrie in Wien, verteilt 10 Proz. Dividende wie i. V. und aus dem Gewinn aus dem Verkauf von Aktien der Deutschen Erdöl U. G. weitere 12 Proz. Dividende. Die U. G. beschloß die Erhöhung des Aktienkapitals um K. 10 auf 20 Millionen.

\* Reichelstr., U. G. in Karlsruhe, schlägt wieder 12 Proz. Dividende vor (S. B. 30. Oktober).

\* U. G. Gebrüder Sulzer in Ludwigshafen genehmigte die Verteilung einer Dividende von 7 Proz. wie im Vorjahre aus einem Reingewinn von 737 185 M.

\* Der Süddeutsche Zeitungsdirektor hat die Aktienmehrheit des Mannheimer Generalanzeiger, Dr. Haas, G. m. b. H. erworben. Kapitalerhöhungen.

\* Zuckerfabrik Kofen in Kofen: von 917 000 M. auf 2,5 bis 3 Millionen Markt.

\* Mechanische Baumwoll-Spinn- und Weberei Rempten genehmigte die Erhöhung des Aktienkapitals um 1,2 auf 3 Mill. Markt.

\* Serrenmühle U. G. vorm. C. Ganz in Heidelberg beschloß die Verdoppelung des Aktienkapitals auf 1,2 Mill. Markt.

\* Der Süddeutsche Zeitungsdirektor hat die Aktienmehrheit des Mannheimer Generalanzeiger, Dr. Haas, G. m. b. H. erworben. Kapitalerhöhungen.

\* Zuckerfabrik Kofen in Kofen: von 917 000 M. auf 2,5 bis 3 Millionen Markt.

\* Mechanische Baumwoll-Spinn- und Weberei Rempten genehmigte die Erhöhung des Aktienkapitals um 1,2 auf 3 Mill. Markt.

\* Serrenmühle U. G. vorm. C. Ganz in Heidelberg beschloß die Verdoppelung des Aktienkapitals auf 1,2 Mill. Markt.

\* Der Süddeutsche Zeitungsdirektor hat die Aktienmehrheit des Mannheimer Generalanzeiger, Dr. Haas, G. m. b. H. erworben. Kapitalerhöhungen.

\* Zuckerfabrik Kofen in Kofen: von 917 000 M. auf 2,5 bis 3 Millionen Markt.

\* Mechanische Baumwoll-Spinn- und Weberei Rempten genehmigte die Erhöhung des Aktienkapitals um 1,2 auf 3 Mill. Markt.

\* Serrenmühle U. G. vorm. C. Ganz in Heidelberg beschloß die Verdoppelung des Aktienkapitals auf 1,2 Mill. Markt.

\* Der Süddeutsche Zeitungsdirektor hat die Aktienmehrheit des Mannheimer Generalanzeiger, Dr. Haas, G. m. b. H. erworben. Kapitalerhöhungen.

\* Zuckerfabrik Kofen in Kofen: von 917 000 M. auf 2,5 bis 3 Millionen Markt.

\* Mechanische Baumwoll-Spinn- und Weberei Rempten genehmigte die Erhöhung des Aktienkapitals um 1,2 auf 3 Mill. Markt.

\* Serrenmühle U. G. vorm. C. Ganz in Heidelberg beschloß die Verdoppelung des Aktienkapitals auf 1,2 Mill. Markt.

\* Der Süddeutsche Zeitungsdirektor hat die Aktienmehrheit des Mannheimer Generalanzeiger, Dr. Haas, G. m. b. H. erworben. Kapitalerhöhungen.

\* Zuckerfabrik Kofen in Kofen: von 917 000 M. auf 2,5 bis 3 Millionen Markt.

\* Mechanische Baumwoll-Spinn- und Weberei Rempten genehmigte die Erhöhung des Aktienkapitals um 1,2 auf 3 Mill. Markt.

\* Serrenmühle U. G. vorm. C. Ganz in Heidelberg beschloß die Verdoppelung des Aktienkapitals auf 1,2 Mill. Markt.

\* Der Süddeutsche Zeitungsdirektor hat die Aktienmehrheit des Mannheimer Generalanzeiger, Dr. Haas, G. m. b. H. erworben. Kapitalerhöhungen.

\* Zuckerfabrik Kofen in Kofen: von 917 000 M. auf 2,5 bis 3 Millionen Markt.

\* Mechanische Baumwoll-Spinn- und Weberei Rempten genehmigte die Erhöhung des Aktienkapitals um 1,2 auf 3 Mill. Markt.

\* Serrenmühle U. G. vorm. C. Ganz in Heidelberg beschloß die Verdoppelung des Aktienkapitals auf 1,2 Mill. Markt.

Berliner Börse.

(a) Berlin, 25. Sept. (Eigenes Drahtbericht.) Die schwebende Satzung der Devisenkurse bei dem Börsenverkehr keine Anregung. Das Geschäft bewegte sich im allgemeinen in mäßigen Grenzen. Die Kursbewegung war nicht einheitlich. Am Montagmarke waren Böden um 5 Proz. niedriger. Für Rohstoffe trat neuerlich Kaufkraft ein. Die weitere Besserung um 6 bis 8 Proz. beharrte. Am Sonntagabend gewonnen 7 Proz. Von Karlsruher waren Absichten 18 Proz., während Restergewinn 10 Proz. verloren. Petroleum waren weiter fest. Kolonialwerte abgenommen. Für Baustoffe zeigte sich lebhaftes Interesse, besonders für Deutsche Zement, die 10 Proz. stiegen. In festverzinsten Werten war die Kursbewegung unbedeutend.

Die heutigen Notierungen der Berliner Börse.

Table with columns for Industri-Aktien (Hütten- u. Bergwerks-Aktien), Bank-Aktien, Kolonialwerte, Schiffahrtswerte, and various stock prices for companies like Sinner Brauerei, Accumulatoren, etc.

Die heutigen Notierungen der Frankfurter Börse.

Table with columns for Bank- und Industrie-Aktien, and various stock prices for companies like Badische Bank, Darmstädter Bank, etc.

Frankfurter Devisennotierungen. Die heutigen Devisennotierungen stellen sich wie folgt:

Table showing telegraphic payments (Telegraphische Auszahlungen) for various cities like Antwerpen-Brüssel, London, Paris, etc., with columns for Geld and Brief.

Die heutigen Züricher Devisennotierungen.

Table showing telegraphic payments (Telegraphische Auszahlungen) for various cities like Deutschland, Wien, Prag, etc., with columns for Geld and Brief.

Large advertisement for 'Grosse Möbelausstellung während der Badischen Woche' by Holz-Gutmann (Holz & Weglein) Karlsruhe. Includes text about furniture, prices, and contact information.



14120 Telefon 5220

# Möbelhaus

Laden: Karlsruhe  
Ecke Kaiser- u. Douglasstr. (Hauptpost)

Das Umarbeiten gewöhl. Keffen- oder Polster-Möble in **Karrers Patent-Sprungleder-Rost** wird wieder billigt ausgeführt. Abholung der Roste morgens; Ablieferung abends!

Für

## Verlobte und Neuvermählte

günstige Gelegenheit zum Bezug gut  
bürgerlicher Wohnungs-Einrichtungen  
zu mässigen Tagespreisen.  
**Einzel-Möbel!**  
Streng reell! Besichtigung erbeten!

Telefon 5224

# Gebr. Karrer

Hauptlager: Karlsruhe  
Mühlburg, Philippstrasse 19 (Strassenbahnhaltstelle)

# Silv

macht die Wäsche frisch und duffig.  
Bestes  
**Wasch- u. Bleichmittel**

Reinigt u. bleicht ohne Rollen, nur durch einmaliges 1/2-stündiges Kochen. Ein Paket kostet nur Mk. 2.— und reicht für 60—70 Ltr. Lauge. A 1000

Überall käuflich.  
**Henkel & Cie., Düsseldorf**  
Fabrikanten v. Henkel's Bleich-Soda

Die Verlobung ihrer einzigen Tochter **Hertha** mit dem Sägewerksbesitzer und Mühlhaber einer Holzgroßhandlung **Hans Wohlfarth** beehren sich anzuzeigen.  
**Dr. med. Otto Schwidop u. Frau Marie, geb. v. Kahlden.**  
Karlsruhe, Kriegsstr. 154.  
September 1920.

**Hertha Schwidop**  
**Hans Wohlfarth**  
Verlobte  
Karlsruhe Plochingen  
a. Neckar.  
14650

**Marengo**  
und  
**Hosenstretifen**  
zu außerordentlich billigen Preisen empfiehlt  
**Evertz & Co.**  
Hirschstr. 38  
945132

Beim Wohnungsamt ist die Stelle eines **Sekretärs** sofort zu besetzen. Verlangt wird ein tüchtiger Verwaltungsbeamter, der mit den einschlägigen Gesetzen und Verordnungen vertraut und gewandt im schriftl. und mündl. Verkehr mit dem Publikum ist. Geeignete Bewerber wollen ihre Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen bis spätestens 1. Oktober d. St. bei uns einreichen. Persönliche Besprechung ist bereitwillig erwünscht. Dursch. den 24. September 1920.  
Städt. Wohnungsamt.  
Schweizer.

**2 Reisende**  
für den Verkauf von **Werkzeugen und Maschinen** sofort gesucht.  
**Paulus G. m. b. H.**  
Railerstr. 14a. 14684

**Klara Meier**  
**Georg Riff**  
Verlobte  
Lappelswinden Karlsruhe i. B.  
"Zur Linde" Hofenstr. 15  
26. Sept. 1920

Von der Reise zurück:  
**Dr. med. Fritz Spanier**  
Arzt und Zahnarzt  
Facharzt f. Zahn-, Mund- u. Kieferkrankheiten.  
Tel. 2417 Kaiserstr. 176.

**Haupt-Vertreter**  
für den Verkauf von **Werkzeugen und Maschinen** sofort gesucht.  
**Fritz Frisch,**  
Railerstr. 14a.

**2 Reisende**  
für den Verkauf von **Werkzeugen und Maschinen** sofort gesucht.  
**Fritz Frisch,**  
Railerstr. 14a.

**Herta Richter**  
**Oskar Schweizer**  
Verlobte  
Neckargemünd Karlsruhe  
September 1920. 14602

**Papier- und Bürobedarf-Versandhaus**  
Telefon 240. **E. Krös,** Westendstraße 29.  
Stets gut sortiertes Lager in Durchschlagpapier für Schreibmaschine, Vervielfältigungspapier, Kopierpapier, Farbblätter, Schreibmaschinen, Schreibmasch.-Tische u. Stühle. — Bürozeit v. 9-12 u. 2-5.

**Zur Mitarbeit sucht Generalvertreter**  
einer **Marmeladenfabrik** tüchtigen einsetzbar.  
**Vertreter.**  
Angebote unter Nr. 946/948260 an die „Bad. Presse“.

**Zimmerpolier**  
für dauernde Beschäftigung sofort gesucht.  
**Fritz Frisch,**  
Railerstr. 14a.

**Verlobten**  
empfehle mein  
reichhaltiges Lager in  
**Wohnungs-Einrichtungen**  
**M. Tannenbaum**  
Adlerstraße 13.  
12065

**Ausländer** suchen **deutschen Sprach-Unterricht**  
frei oder gegen geringe Gebühr.  
Ausführliche Anzeigen unter Nr. 5804 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“.

**Provisions-Reisende**  
welche Private und Handwerker besuchen, werden zur **Winnahme eines angesehnen Artikels** gegen **hohe Provision** gesucht.  
Aufsicht. unter M. E. 3596 an die Annoncen-Expedition Invalidentent. München.

**Verkäuferin**  
für Damen-Konfektion sofort gesucht.  
**Paulus G. m. b. H.**  
Railerstr. 14a.

**BULLETIN**  
DE LA  
Publication faite à la Mairie de Chantaine  
pour la Mairie de Karlsruhe.

Publication de mariage projeté entre Monsieur **Sternat (Jean-Manuel)**, profession chapelier, demeurant à Chantaine, fils majeur, et demoiselle **Wittmann (Marie-Madeleine)**, sans profession, demeurant à Karlsruhe (Allemagne) de droit et à Chantaine de fait.  
Le mariage aura lieu à Chantaine, le 6. Septembre 1920.  
A Chantaine, le 6. Septembre 1920.  
B45288 L'Officier de l'Etat Civil.

**Großer Transport prima**  
**Läufer-Schweine**  
direkt von Erzeuger aus feinstem Gegend, leichere, mittlere und ganz schwere, jeden Sonntag mittags, auch Dienstag mittags zum Verkauf im Viehhof Karlsruhe ans.  
14527  
**Fr. Emmerich, Schweinehandlung.**

**Geld**  
in jeder Höhe, ohne Verpfändung, sofort, f. d. G. gegen Möbel, Lebensversicherungen u. sonst. Sicherheiten, in Paris, B. Schweiz, England, Italien, etc. etc. etc.  
9-12 u. 1-6 Uhr. 941167  
**M. 6-8000.-**  
in Bar od. Rente, anleihen, von Geschäftsmann zur Ergänzung ein. Kautions auf 1 Jahr gesucht. Mehrfache Sicherheiten vorhanden.  
Evertz & Co., Hirschstr. 38, Nr. 945134 an die „Bad. Presse“ erbeten.

**M. 20000.-**  
auf 1/2. Hypothek, in Selbstbesitz, bei hohem Zins sofort gesucht. Angebote unter Nr. 14651 an die „Badische Presse“.

**Sofort gesucht**  
**2-3 tüchtige Zementreue**  
und **2 Zimmerleute**  
bei der Wasserkanalisation von 5706a  
**H. Bergmann in Gaggenau** (Wurttemberg)  
Röding & Stober, Baunternehmung.

**Fräulein**  
das auch Kenntnisse in der einfachen Buchführung, Schriftliche Offerten mit Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen, Alter mit. Nr. 14681 an die „Bad. Presse“ erbeten.

**Lehrmädchen**  
für den Verkauf von **Werkzeugen und Maschinen** sofort gesucht.  
**Paulus G. m. b. H.**  
Railerstr. 14a.

**Frachtbriele**  
**Exprescheine**  
**Ausklebadressen**  
**Postpaket-Adressen**  
mit und ohne Firmenstempel liefert prompt und billig die  
**Druckerei F. Thiergarten**  
Verlag der „Bad. Presse“ Karlsruhe  
Ecke Birkel u. Sammlerstr. Tel. Nr. 86.

**Del-Importhaus**  
sucht noch für einige Bezirke **Warenvertreter**. Geboten wird hohe Provision, jedwede Unterstützung und bei erfolgreicher Leistung ein angemessener Gehalt. Kommissionslager wird eingerichtet und besteht aus guten Leistungen. Anfragen auf Besichtigung in hohem Gehalt. Nur Herren, die in der Industrie u. Landwirtschaft ein gewisses Maß an Erfahrung haben, finden Berücksichtigung. Best. Angebote unter Nr. 945214 an die „Badische Presse“.

**Perfekte Stenotypistin**  
mit guter Allgemeinbildung. 5803a  
Angebote mit Lebenslauf, Bild, Zeugnis und Gehaltsansprüchen erbeten.  
**Finoleum-Fabrik Maximiliansau**  
Maximiliansau (Rheinpfalz).

**Lehrmädchen**  
für den Verkauf von **Werkzeugen und Maschinen** sofort gesucht.  
**Paulus G. m. b. H.**  
Railerstr. 14a.

**Gutangesehene Drogerie**  
mit gesichertem Kundenkreis und nachweisbar rentabel arbeitend, von Selbstreflektanten zu **kaufen gesucht**. Auch lediglich finanzielle Beteiligung zwecks Ausdehnung des bisherigen Geschäfts erwünscht.  
Ausführliche Offerten unter **J. H. 13805** an **Rudolf Mosse, Berlin S. W. 19.** A3238

**Generalagentur.**  
einer alten u. gut angelegten **Lebensversicherungsgesellschaft** (mit und ohne Unternehmung) sucht tüchtigen **Vertreter** oder **Provisionen** oder **Rezeptionsstellen**. Nachfolgende werden eingearbeitet. Frau u. Nr. 945214 an die „Badische Presse“.

**Vertreter**  
für den Verkauf von **Werkzeugen und Maschinen** sofort gesucht.  
**Paulus G. m. b. H.**  
Railerstr. 14a.

**Schirm-Näherin**  
absolut selbständige, tüchtige Kraft zum baldmög. Eintritt gegen sehr gute Bezahlung gesucht.  
**Manufaktur Schirmfabrik, Mannheim**  
Mannheimstr. 71/72. 145257

**Zeitungsträgerin**  
fleißige erfindet die tarifliche Bezahlung für die **Werkstatt** gesucht.  
**Geschäftsstelle der „Bad. Presse“**  
Karlsruhe.

**Perfekte Lumpen-Sortiererinnen**  
sofort gesucht.  
**Kerzner, Albern, Weismann & Co.,**  
Buchs, Gaustrasse 66.

**Mk. 30-50000**  
für den Kauf von **Werkzeugen und Maschinen** sofort gesucht.  
**Paulus G. m. b. H.**  
Railerstr. 14a.

**Lehrmädchen**  
für den Verkauf von **Werkzeugen und Maschinen** sofort gesucht.  
**Paulus G. m. b. H.**  
Railerstr. 14a.

Gesucht ein **Mädchen**  
für Hausarbeit in einer Familie mit 3 Kindern.  
**Ab. Salbach, Gerbrunnstr. 8, 11.**

**Erfahrenes Mädchen**  
das auch kochen kann, bei gutem Lohn gesucht.  
**Dant, Amalienstr. 33/311.**

**Ordnentl. Mädchen**  
das kochen u. etwas nähen kann, bei guter Verdienstmöglichkeit in hohem Lohn auf 15. Okt. gesucht.  
**W. Jordan, Railerstr. 14a.**

**Mädchen**  
gehört **Gute Behandlung**, unter **Lohn** gesucht.  
**W. Jordan, Railerstr. 14a.**

**Mädchen**  
bet **hohem Lohn** gesucht.  
**W. Jordan, Railerstr. 14a.**

**Stellengesuche**  
Ehem. Pionier-Offizier, tüchtig, gut ausgebildet, sucht für Karlsruhe und Umgebung **Stellung**, mögl. in Verf.-Befehl od. Vereinen.  
Angeb. u. Nr. 945219 an die „Bad. Presse“ erbeten.

**Lehrmädchen**  
für den Verkauf von **Werkzeugen und Maschinen** sofort gesucht.  
**Paulus G. m. b. H.**  
Railerstr. 14a.

**Zeichner**  
sucht dauernde Stellung od. Nebenbeschäftigung in Architektur, Ingenieur- oder landwirtsch. techn. Büro. Offerten unter Nr. 945208 an die „Badische Presse“.

**Gärtnerin**  
Vorbildung in Gartenbauische Ausbildung, 1. B. **Debesheim, Pfalz.**

**Gemütliches Heim**  
2-3 sein möblierte helle Zimmer mit Badbenutzung, womöglich mit Koch- in guter Lage von japan. Offizier zu mieten gesucht.  
Angebote an **M. H. „Germania-Hotel“**.